

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 90.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 300.

Dienstag, 27. Dezember 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ledger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabrechnung werden angemessen. Tagespreis-Kasse für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Statistik der Todesursachen betreffend.

Unter Hinweis auf die unter dem 15. Dezember 1904 im Gesetz- und Verordnungsblatt S. 472 veröffentlichte Verordnung, Statistik der Todesursachen betreffend, wird hiermit bekannt gegeben, daß den Ärzten Abdrücke des „Ausführlichen Verzeichnisses von Krankheiten und Todesursachen“ unentgeltlich zur Verfügung stehen und daß diese Abdrücke von den Bezirksärzten zu beziehen sind. Die Bezirksärzte haben den benötigten Bedarf bei der II. Abteilung des Ministeriums des Innern anzuzeigen.

Dresden, den 16. Dezember 1904.

Ministerium des Innern.
v. Meisch.

Folgende im Grundbuche für Riesa auf den Namen der **Sophie Marie verw. Wolf** geb. Junghans, der **Marie Anna verw. Barth** geb. Wolf, der **Lina Martha Wolf** und des **Carl Otto Wolf** eingetragenen Grundstücke sollen zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft

am 23. Februar 1905, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

1. Blatt 1482, nach dem Flurbuche — Hektar 4 Ar groß, auf 4800 Mk. — Pfg. geschätzt; Baustelle Ecke West- und verlängerte Rastanienstraße, Nr. 905 des Flurbuchs.

2. Blatt 1564, nach dem Flurbuche — Hektar 4,6 Ar groß, auf 4370 Mk. — Pfg. geschätzt; Baustelle Ecke West- und Bismarckstraße, Nr. 905 g des Flurbuchs.
3. Blatt 1569, nach dem Flurbuche — Hektar 3,1 Ar groß, auf 3255 Mk. — Pfg. geschätzt; Baustelle an der verlängerten Rastanienstraße, Nr. 905 m des Flurbuchs.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Vertheidigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. November 1904 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesemjenigen, der ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 23. Dezember 1904.

Königliches Amtsgericht.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 27. Dezember 1904.

— Heute hielt Se. Majestät der König auf Jahnishäuser Revier eine Feldjagd ab. Die hohe Jagdgesellschaft traf mittels Söhrderzuges vorm. 8 Uhr 35 Min. auf Haltestelle Ritzsch ein und fuhr nachm. 4 Uhr wieder nach Dresden zurück.

— Der Personen-Dampfschiffverkehr auf der Elbstraße Riesa-Mühlberg wurde mit heute eingestellt; zwischen Riesa-Meißen-Dresden bleibt er nach der bisherigen Fahrordnung bis auf Weiteres noch aufrecht erhalten.

— Am Sonnabend (Heilig-Abend), abends 1/8 Uhr ist auf der Bahnstrecke jenseits der Brücke von einem Eisenbahnzuge ein etwa 20jähriges Mädchen aus Ohsch überfahren und getötet worden. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde von der Ortsbehörde Leissa aufgehoben.

— Am 1. Weihnachtsfeiertage veranstaltete der Schützenverein im Hotel zum „Stern“ einen öffentlichen humoristischen Abend, der von mehr als 600 Personen besucht war, wofür die Sitzplätze nicht reichten. Musikstücke auf dem Piano, Zithervorträge, Solojenen, Duette, Gesangsstücke und turnerische Gruppenstellungen wechselten mit einander ab. Die Vorstellungen gelangen alle recht gut und fanden heifällige Ausnahme, so daß dem aufgestellten Programm mehrere Nummern zugefügt werden mußten. Besondere Heiterkeit entzettelten die drei humoristischen Gesangsstücke „Der Herr Leutnant kommt“, „Der Schwiegerohn aus Meissen“ und „August Dippelmann mit seiner Natalie in Dresden“, in denen sich die Darsteller durch egales Spiel auszeichneten. Den Schluß des Vergnügens bildete ein gemütliches Beisammensein, das mit dem allgemeinen Gesange „Stille Nacht, heilige Nacht“ eingeleitet wurde. Durch diesen humoristischen Abend bewies der Schützenverein aufs neue, daß er nicht nur dem ernstlichen Streben der edlen Turnerei sich gern widmet, sondern daß er nebenbei seinen Freunden auch heitere Stunden zu verschaffen weiß.

— Die Jahresversammlung des Landesvereines der deutschen Reformpartei im Königreiche Sachsen findet Mitte Februar in Freiberg statt.

— Auf den sächsischen Staatsbahnen ist die Vorschrift, daß die Heizung der Personenwagen einzutreten hat, sobald die Außentemperatur unter + 5 Grad Celsius sinkt, jetzt dahin ergänzt worden, daß die Erwärmung auch schon bei entsprechend höherer Temperatur erfolgen soll, wenn durch Wind, Regen oder Schnee eine stärkere Abkühlung zu befürchten ist, oder wenn der Zug Gegenden durchfährt, in welchen erfahrungsgemäß die Temperatur niedriger ist als in der Zugausgangsstation.

— Die Postpakete, die zur Beförderung mit den Reichspostdampfern nach Ostasien, Ostafrika und Australien bestimmt sind, werden vielfach bei der Post eingeleitet, ohne daß auf den Abgang der Schiffe Rücksicht genommen wird. Die Sendungen müssen so unter Umständen wochenlang im Einschiffungshafen liegen. Zur

Vermeidung eines solchen Stillagers wird von der Oberpostdirektion jetzt empfohlen, diese Paketsendungen unter Berücksichtigung des vorgeschriebenen Zeitweges bei der Post zu bestimmten Zeiten einzuliefern. Der Zeitweg ist bei den Postanstalten zu erfragen. Bei Leitung der Pakete über Hamburg nach Ostasien und Ostafrika müssen die Pakete zwei Tage vor Abgang des Dampfers vom Abfahrtsort in Berlin zur Post gegeben werden, bei Postfachstücken nach Australien drei Tage. Werden Pakete über Hamburg nach England nach Ostasien, Ostafrika und Australien geschickt, so hat die Einlieferung in Berlin am Tage vor dem Abgang des Dampfers von Hamburg nach England stattzufinden. Die Dampfer fahren von Hamburg nach London täglich außer Sonntags und Donnerstags, von Hamburg nach Grimsby täglich außer Sonntags. Bei der Leitung der Pakete über Bremen und Bremerhaven beträgt diese Frist 2, über München—Neapel 8, über die Schweiz—Neapel 11 und über die Schweiz—Genoa 10 Tage. Die Abfahrt der Dampfer erfolgt im ersten Halbjahr 1905 von Hamburg nach Ostasien am 5. Januar, 2. Februar, 2. und 30. März, 27. April, 25. Mai, 22. Juni, nach Ostafrika am 7. und 23. Januar, 4. und 20. Februar, 4. und 20. März, 1. 17. und 29. April, 15. und 27. Mai, 12. und 24. Juni. Von Bremerhaven gehen die Dampfer nach Ostasien am 18. Januar, 15. Februar, 15. März, 12. April, 10. Mai und 7. Juni, nach Australien am 4. und 25. Januar, 22. Februar, 22. März, 19. April, 17. Mai und 14. Juni. Von Genoa fahren die Dampfer zweimal monatlich nach Ostasien, einmal nach Ostafrika und einmal nach Australien. Die ostasiatischen Dampfer berühren am folgenden Tage sämtlich auch Neapel. Die Abfahrtsstage von Neapel nach Ostafrika sind dagegen andere.

— Nach den alljährlich gemachten Bahneinrichtungen sind sich sehr viele noch darüber im Unklaren, ob und was man auf die Neujahrskarten schreiben darf, um sie noch gegen die Drucksachentage versenden zu können. Die Folgen davon sind teils unnütze Ausgaben von zu hohem Franto, teils vergebliche Absendung der Drucksachen. Durch die besonders für den Neujahrsvorkehr getroffenen Ausnahmestimmungen wird dieser jetzt sehr erleichtert. Als Drucksachen können beschriftet werden alle Arten von gedruckten (auch mit Kaufstempel), autographierten und heliographierten Karten u., gleichviel ob dieselben nur Druck oder auch Abbildungen und dergleichen enthalten. Außerdem ist es zulässig, auf allen Drucksachen den Ort, das Datum und den Namen und den Stand des Absenders handschriftlich anzugeben. Dagegen sind Karten u. s. w., mit anderen schriftlichen Angaben, insbesondere auch solche, welche zur Bezeichnung des Absenders schriftliche Bemerkungen, wie „Deine Freundin“, „Gute dankbaren Kinder“ u. s. w., enthalten oder auf denen „ein Gruß“ niedergeschrieben ist, gegen die Drucksachentage nicht mehr zulässig, sondern als geschlossene Briefe zu versenden. Besondere Ausnahmen sind bei folgenden Drucksachen zugelassen: 1. Gedruckte Visitenkarten können zur Erläuterung des Zweckes der Ueberlieferung der Karte handschriftlich mit den Anfangsbuchstaben üblicher Formen versehen werden, hier also mit dem Ausdruck eines

Glückwunsches, wie zum Beispiel „U. G. z. w.“ oder „p. l.“ u. s. w. Auf Visitenkarten kann der Glückwunsch aber auch vollständig niedergeschrieben werden, sofern dazu nicht mehr als fünf Wörter verwendet werden, zum Beispiel also: „Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!“ Im weiteren kann auf den Visitenkarten auch noch Titel und Adresse des Absenders, sowie das Datum niedergeschrieben werden. — 2. Auf gedruckten Neujahrskarten kann eine Widmung niedergeschrieben werden. — 3. Am meisten werden die Bestimmungen bezüglich der offenen Karten (Ansichtspostkarten, Postkarten mit Glückwunsch u. s. w.) außer acht gelassen. Solche Karten können ebenfalls als Drucksache versandt werden, wenn außer der handschriftlichen Angabe von Ort, Datum, Name und Stand des Absenders weitere Zusätze nicht gemacht werden und die Karten auf der Aufschriftseite als „Drucksache“ bezeichnet werden. Tragen die Karten die Aufschrift „Postkarte“ und wird diese Angabe nicht in „Drucksache“ abgeändert, so sind die Karten, gleichviel ob alles darauf gedruckt ist oder nicht, wie gewöhnliche Postkarten mit 5 Pfg. zu frankieren oder sie werden von den Postanstalten mit Strafpporto belegt. — Nun noch einige Hinweise bezüglich der Neujahrskarten. Es werden sehr häufig in verschlossene einfache — mit 10 Pf. frankierte Briefe große oder starke Gratulationskarten von höherem Gewicht als 20 Gramm eingelegt, so daß die betreffenden Empfänger dann das leidige Strafpporto von 20 Pfg. entrichten müssen, wenn sie nicht, was oft geschieht, deshalb lieber die Annahme verweigern. In diesem Falle muß dann der Absender bei der Rückgabe eines solchen Briefes dieses Strafpporto selbst bezahlen oder der Brief wird von der Post vernichtet, falls der Absender nicht zu ermitteln ist. Man lasse also in zweifelhaften Fällen die Briefe stets erst am Postschalter oder beim Kaufmann nachwiegen. Bei Briefen an Empfänger in demselben Orte, beziehungsweise nach dem Landbestellbezirk des Aufgabortes, besteht diese Gewichtsbefreiung nicht; solche Briefe kosten bis zum Gewicht von 250 Gramm nur 5 Pfennige. — Erwähnen wollen wir endlich noch, daß unzulässige Drucksachen den Empfängern nicht mehr gegen Entrichtung eines Strafportes ausgehändigt werden, sondern dieselben werden nach dem Aufgaborte zurückgeschickt und, wenn der Absender nicht zu ermitteln ist, nach einiger Zeit einfach vernichtet. Deshalb ist doppelte Vorsicht geboten.

— Wochenspielpian der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Mittwoch: Der Rattenfänger von Hameln. Donnerstag: Hänsel und Gretel. Die Puppenfee. Freitag: Don Juan. Sonnabend: Die Puppenfee. Der Barbier von Sevilla. Sonntag den 1. Januar: Die Stimme von Portici. Montag den 2. Januar: Lohengrin. Schauspielhaus. Mittwoch: Wilhelm Tell. Donnerstag: Zum ersten Male: Die große Leidenschaft. Ein Knopf. Freitag: Die große Leidenschaft. Ein Knopf. Sonnabend: Der Better. Das Schwert des Damokles. Sonntag den 1. Januar: Die große Leidenschaft. Ein Knopf. Montag den 2. Januar: Agnes Bernauer.

Döbeln, 24. Dezember. Der Vorstand der Königl. Straßen- und Wasserbauinspektion Döbeln, Saurat Ringel.

wird zum 1. Januar die Straßen- und Wasserbauinspektion Weihen I übernehmen und tritt dort an die Stelle seines älteren Bruders, der unter Ernennung zum Finanz- und Bauamt ins Finanzministerium berufen worden ist. Zum Vorstand der hiesigen Straßen- und Wasserbauinspektion ist der Königl. Straßen- und Wasserbauinspektor Matthes in Annaberg ernannt worden.

Wöbels, 26. Dez. Unterm Christbaum vom Tode ereilt wurde am Weihnachtmorgen der hiesige Kaufmann und Kolonialwarenhandlender Theodor Dietmer. In der Familie hatte eben die Christbescherung stattgefunden und das Familienhaupt spielte auf der Pflur einige Weihnachtslieder. Da wurde dem etwa 40-jährigen Manne unwohl, bald darauf verbreitete der Tod seine Schatten an der Stätte, die eben noch von Jubel und Freude der Kinder erfüllt war.

Leisnig, 24. Dezember. Der Nestor der sächsischen Aerzte, Herr Obermedizinalrat Dr. Klinger, Kgl. Bezirksarzt a. D. in Leisnig, begehrt am 31. Dezember 1904 seinen 90. Geburtstag.

Dresden, 27. Dez. Gestern mittag starb hier im 81. Lebensjahre der Erz- und Glockengießer Christoph Albert Dietling.

Dresden, 26. Dezember. Am 1. Weihnachtstage besuchte der König den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nachmittags 6 Uhr fand beim König im Taschenbergpalais Familientafel statt. Am 2. Feiertage speiste der König mit seinen Kindern.

Dresden, 27. Dez. Der König hatte seinen Söhnen zu Weihnachten ein Ruderboot geschenkt und unternahm mit ihnen beim Dresdner Ruderverein in Blasewitz eine Probefahrt. Der König nahm mit seinem Flügeladjutanten in einem Boote Platz, die jugendlichen Prinzen in zwei andern. Das Probieren verlief vortrefflich und rief bei den Sportgenossen natürlich helle Freude hervor. — Gestern vormittag überbrachte nach altem Brauch eine aus Meistern und Gefellen der Bäckerei bestehende Abordnung dem Könige die üblichen Weihnachtsstollen. Dieser Audienz, bei welcher Bäckereimeister Obermeister Wiener die Ansprache hielt, wohnten auch die Prinzensohne bei. Die Königsstollen wogen 36 Pfund.

Radeberg. Das vor zwei Jahren neu erbaute, mit allem Komfort ausgestattete „Kurhaus Langebrück“ ist, wie gemeldet, vom Restaurateur Künzel-Dresden, früherem Besitzer des „Vindengarten“, für 125 000 Mark erstanden worden. Bei einem gerichtlichen Schätzungswert von 231 000 Mark wurde bei der Zwangsversteigerung nicht einmal die erste Hypothek ausbezahlt. Die Stadtgemeinde Radeberg, die 125 000 Mark an erster Stelle hatte, blieb mit 100 000 Mark die Meistbietende. Durch den Weiterverkauf des Etablissements hat die Stadt Radeberg ihre erste Hypothek gedeckt und erleidet nur 5000 Mark Zinsverluste. Alle weiteren Hypotheken sind verloren gegangen.

Waldheim. Der Konsumverein Waldheim ist in diesem Jahre nicht in der Lage, seinen Mitgliedern eine Dividende auszahlen zu können. Als Ursache werden angeführt ein Brandschaden, der den Verein betroffen, und vielleicht nicht richtige Verwaltungsmassnahmen. Die Abmeldungen der Mitglieder sollen sehr zahlreich sein.

Freiberg. Mit dem österreichischen Versandthaus Drecher, Luste (via Breslau), das zu einem ungewöhnlich billigen Betrage garantiert reine Naturbutter anpreist und in den größeren sächsischen Blättern Reklame machte, hat eine Anzahl hiesiger Einwohner, die sich wohl für den Weihnachtsstollen eine wohlfeile und doch gute Backbutter beschaffen wollten, recht üble Erfahrungen machen müssen, denn statt der „garantiert reinen“ Mostereibutter, die pro 10 Pfd. nur 9,50 Mk. kosten sollte, erhielt ein Besteller für 10,05 Mk., die als Nachnahme erhoben wurden, und 0,55 Mk. Steuerzuschlag sage und schreibe 6 1/2 Pfd. eines übertriebenen, ranzigen, grau aussehenden und ungenießbaren Produktes, das alles andere, nur nicht „Süßrahm-Tafelbutter Ia“ war. Wie wir hören, sind Schritte eingeleitet, um der Firma das Handwerk zu legen. (Fr. Anz.)

Freiberg. In geheimer Sitzung beschäftigte sich das hiesige Stadtverordnetenkollegium mit der Frage der Uebernahme des Elektrizitätswertes in städtische Verwaltung, das gegenwärtig an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin verpachtet ist. Die Verhandlungen sind soweit in befriedigender Weise geblieben, daß ein endgültiger Abschluß herbeigeführt werden kann. Die meisten Beamten werden von der Stadt mit übernommen werden.

Leisnig. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Freitagabend in einem hiesigen Betriebe. Die achtzehnjährige Aupasserin Bauer kam, als sie, entgegen den bestehenden Unfallverhütungsvorschriften, während der Arbeitszeit die Maschinen putzen wollte, mit dem Kopfhaar in die Transmission, wodurch dem Mädchen die Stirnhaut aufgerissen und bis zum Wirbel abgestreift wurde. Glücklicherweise gelang es der ärztlichen Kunst, die Kopfhaare in ihre frühere Lage zu bringen und an der Stirne zusammenzuheften, so daß das Mädchen voraussichtlich vollständig wieder hergestellt werden wird.

Johanngeorgenstadt, 24. Dezember. Dem hiesigen Lazarus-Stift sind von der verstorbenen Frau Archidiaconus Martin in Plauen 1000 Mk. nebst dem Wüde ihres frühverstorbenen Gatten, des Gründers der Anstalt, vermacht worden.

Leisnig i. G., 25. Dez. Der bei einer hiesigen Firma bedienstete 45 Jahre alte Geschäftsführer Behm ist in einer der letzten Nächte während der Fahrt vom Wagen gestürzt und unter die Räder zu liegen gekommen. Das führerlose Geschirr war bis nach Raum weiter gefahren. Als man, nach dem Kutscher forscht, fand man ihn mit zerhacktem Hinterkopf tot auf der Straße liegen.

Oberhöndorf, 24. Dezember. Den Betrieb eingestellt hat in diesem Jahre der Forst-Steinholzbauverein.

Der an der Zwickauer Grenze gelegene Forstschacht kam 1861 zum Abbruch. Schon bei 178 m Tiefe wurde das erste Kohlenflöz erreicht. Sechs Flöze sind abgebaut und 4 893 230 Karren Kohlen gewonnen worden. Abgültig der Kohlen zum Selbstverbrauch wurden 19 517 119 Karren für Kohlen gelöst. Während der etwa 40-jährigen Betriebszeit kamen 23 tödliche Unfälle vor. Das Wert steht zurzeit in Liquidation.

Kuerbach i. Erzgeb., 26. Dez. Die Kunde von einer Mordtat durchwehte am ersten Weihnachtstage unser sonst so stilles erzgebirgisches Dorf. Der Strumpfwirker Trummer von hier, ein im 50. Lebensjahre stehender Mann, war am Heiligen Abend im hiesigen Gasthof „Zu den drei Schimmeln“ mit dem 30 Jahre alten Hausbesitzer Runze von hier aus geringfügiger Ursache in Streit geraten, der leider ein blutiges Ende nehmen sollte. Der Streit setzte sich auf der Straße fort, und Trummer wurde so erregt, daß es hier schon zu Tötlichkeiten zu kommen schien. Als Runze nachts gegen 2 Uhr vor seinem Hause angekommen war, kam Trummer plötzlich auf ihn zu und stach ihn mit einem Messer nieder. Mit einem lauten Aufschrei brach der Gestochene zusammen. Runze war in den Hals gestochen worden und verblutete sich. Trotz der Nachtfunde verbreitete sich die Kunde von dem Morde im Dorfe mit Blitzesschnelle, und es erfolgte alsbald die Verhaftung des Täters. Runze hinterläßt eine junge Frau und zwei Kinder. Im Laufe des ersten Feiertages wurde der Mörder ins Königl. Amtsgericht Stollberg übergeführt. Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz erschien ebenfalls und hat die Unternehmung eingeleitet. (A. R. N.)

Plauen i. V., 25. Dez. Ein Schadenfeuer, bei welchem Schuhwaren im Werte von 1800 bis 2000 Mk. verbrannt sind, ist am Freitagabend 1/10 Uhr im Verkaufsladen des Schuhmachermeisters Arno Männel hier vorgekommen. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht aufgeklärt. — In Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt ist heute nachmittag auf der Bahnhofstraße der ledige Schlosser Hartmann von hier. Er war bemüht, einen Defekt an der Oberleitung der Straßenbahn zu beseitigen, als er durch den Leitungsdraht, der aus der Dose geruht war, von der Leiter geschnitten wurde. Er flog im Bogen mehrere Meter weit nach der gegenüberliegenden Seite der Straße und erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen. Nach kurzer Zeit starb er.

Kuerbach i. V., 24. Dez. Der hier bestehenden Handelsschule, einem privaten Unternehmen des Handelsschulvereins, ist für dieses Jahr eine laufende Staatsbeihilfe von 2500 Mk. zugewilligt worden, wozu noch eine außerordentliche Unterstützung von 1000 Mk. hinzukommt. Die von der Stadtgemeinde Kuerbach gewährte jährliche Unterstützung dieser Schule ist von jährlich 750 Mk. auf 1500 Mk. erhöht worden, da eine außergewöhnliche Zunahme der Bedürfnisse der Handelsschule nachgewiesen ist.

Plauen i. V., 24. Dezember. Von den 15 Städten des Vogtlandes hatten nur die 4 in der Amtshauptmannschaft Plauen gelegenen Städte Plauen, Elsterberg, Pausa und Mühlthron die „Revidierte Städteordnung“ noch nicht angenommen; vom 1. Januar 1905 tritt diese auch in dem über 8100 Einwohner zählenden Plauen in Kraft.

Plauen i. V. Den Verlust zweier Pferde hat ein unbedeutender Brand herbeigeführt, der am Freitag früh im Pferdestalle des Hauses Hegelstraße 49 entstanden war. Das eine der beiden Tiere, die Herrn Hippodrombesitzer Wiesner gehörten, ist infolge von Rauchvergiftung eingegangen, das andere mußte abgestochen werden, um es vor langen Qualen zu bewahren. Der Verlust der beiden Pferde trifft den Besitzer zum Christfest besonders hart.

Leisnig i. V., 24. Dezember. Durch eine offenstehende Kellertür stürzte in der Dunkelheit der hiesige Gastwirt Heinrich Velten die Stufen hinauf und zog sich dabei schwere Kopf- und innere Verletzungen zu, welche den Tod des 54-jährigen Mannes herbeiführten.

Borna, 24. Dezember. Ueber das Vermögen des Pastors Gottfried Alfred Groß in Borna, jetzt unbekanntem Aufenthaltes, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Vermischtes.

Weihnachten im russischen Heere schildert eine englische Zeitschrift, folgendermaßen: Trinken, ein gutes Mittagsbrot und einige einfache Sports sind die Weihnachtsfreuden der Bauern des großen russischen Reiches. Auch in der Wandschurci, wo der Bauer jetzt in einen Soldaten verwandelt ist, werden diese Freuden ebenfalls ausgetostet werden, wenn nur das Wetter erträglich ist und der Feind auf der anderen Seite des Schachbretts keinen Angriff macht. Die Verteilung des Wutli an die Soldaten ist eine feierliche Angelegenheit. Am Weihnachtmorgen ziehen die Leute an ihren Offizieren vorbei, salutieren und bekommen ein großes Glas feurigen farblosen Wutli, den sie heruntergießen. Dann wünscht jeder dem Jaren und seinen Befehlshabern langes Leben und Glück und marschiert in die Kirche. In den meisten Regimentern veranstalten die Offiziere keine Sammlungen, damit die Leute besondere Speisen und Preise beim Spiel bekommen. Die russische Gesellschaft hat in diesem Jahre Geschenke zu Tausenden nach der Wandschurci geschickt, die unter die Truppen verteilt werden sollen. Auch das Weihnachtessen ist ein großes Ereignis im Leben des russischen Soldaten. Statt Buchweizengrübe bekommt er Fleisch in seiner Suppe, dampfende Fleischkudeln und Tee nach Belieben. Ueberall in Russland werden Weihnachtslieder gesungen, und viele Regimente haben vorzügliche Chöre. Der feierliche Weihnachtsgottesdienst wird in der Wandschurci, da es an Kirchen fehlt, im Freien stattfinden; nach der Predigt des Priesters zerstreuen sich die Mannschaften und singen Weihnachtslieder. Ueberall im Heere finden Weihnachts-

spiele statt. Die Kosaken veranstalten Wettrennen und Ringkämpfe zu Pferde. Die tüchtigen Reiter und Schützen messen sich im Schießen, während sie schnell dahingaloppieren oder flach auf dem Rücken ihrer zottigen Pferde liegen. Andere wieder tanzen den berühmten Kosakentanz „Kozatska“. Die Fußsoldaten richten lange Schlittschuhbahnen her. Auf gefrorenen Flüssen sind diese Bahnen mehrere Meter breit und mit Hindernissen besetzt, die der geschickte Läufer vermeiden muß. Auch das Schneeballen spielt eine große Rolle im russischen Heere. Der Gebrauch von Schneebällen aus gefrorenem Schnee und selbst Eis ist erlaubt. Manchmal werden unter der Leitung eines Genieoffiziers riesige Schneee- und Eisfestungen gebaut und von Soldaten gegen Kameraden verteidigt; beide Parteien gebrauchen Schneebälle und Eisklumpen als Wurfgeschosse. Oft kommt es zu schweren Verletzungen, aber der Sport wird begünstigt, um die Leute abzuhärten. Den abergläubischen Soldaten wird zu Weihnachten gewahrhaft. Jedes Regiment hat wenigstens einen berühmten Wahrsager, dessen feierliche Gabe zur Weihnachtszeit besondere Kraft erlangen soll. Er steht dem Soldaten in die Rechte einen kleinen Eisklumpen, in die Linke einen Brand, der vom Lagerfeuer genommen ist. In der linken Hand des Soldaten, ehe das Eis geschmolzen ist, so wird der Soldat lange leben. Wenn nicht, so schwebt er in Gefahr, in der nächsten Schlacht getötet zu werden. Zwischen Offizieren und Mannschaften herrscht zu Weihnachten eine große Vertraulichkeit. Unteroffiziere, die unbeliebten Offizieren einen Streich spielen, werden nicht bestraft. In einigen Regimentern werden die Soldaten, die sich am besten betragen haben, von ihren Vorgesetzten zum Mittagbrot eingeladen. Wenn Wölfe und Bären sich in der Nähe des russischen Lagers befinden, so wird zu Weihnachten eine große Jagd veranstaltet. Die „Wohotnik“, wie die jagenden Soldaten heißen, legen lange Schneeschuhe an, die den norwegischen Stis ähneln, schultern ihre Gewehre und gehen spät abends mit Pelzen beladen zurück, die bei der großen Kälte sehr erwünscht sind. Die frommen russischen Soldaten glauben, daß es gegen die Gesehe des Himmels verstößt, wenn am Weihnachtstage gekämpft wird. Während des letzten Krieges gegen die Türkei lief ein ganzes Bataillon fort, als es am Weihnachtmorgen angegriffen wurde; als Entschuldigung wurde nachher angeführt, der Himmel hätte die Verletzung des Friedens sonst mit einer Niederlage bestraft.

Unmensliche Mißhandlungen eines amerikanischen Studenten. Auf den amerikanischen Universitäten hat sich, trotzdem die Behörden schon wiederholt mit schweren Strafen dagegen eingeschritten sind, noch immer ein eigenartiger Brauch, das „Hazing“, erhalten, der an neu eintretenden Studenten ausgeübt wird und häufig zu den größten Mißhandlungen führt. So hatte unlängst ein siebzehnjähriger Student von der Kunstschule in San Francisco, Albert de Rom, schwer unter diesen Mißhandlungen zu leiden. Man schleppte den jungen Menschen zunächst in ein Melier, wo man harmlose Späße mit ihm trieb. Dann wurde er bis auf die Unterleider entkleidet und mit Stöcken und Riemen in so grausamer Weise geprügelt, daß sein Körper über und über mit blutunterlaufenen Flecken bedeckt war. Als der junge Mann sich weigerte, einen Eid abzugeben, daß er über die Vorgänge Stillschweigen bewahren würde, zwang man den Unglücklichen in einen elektrischen Strahl, band seine Hände hinter der Stuhllehne zusammen und seine Beine an die hinteren Stuhlbeine, so daß er sich nicht rühren konnte. Nunmehr wurde der elektrische Strom angebracht. Albert de Rom litt so furchtbare Schmerzen, daß er laut aufschrie. Die Unholde ließen von den Martern ab, um nach einer Weile noch einmal den elektrischen Strom, und zwar 15 Minuten lang, durch den Körper ihres Opfers zu leiten. Der Gemißhandelte wurde infolge dessen ohnmächtig, und als man ihn endlich aus seiner qualvollen Lage befreite, war er gelähmt und konnte sich nur langsam, auf dem Erdboden kriechend, fortbewegen.

Bereitetes Liebesdrama. In einem Hotel zu Prag logierte sich vor einigen Tagen ein Herr und eine Dame ein: Josef v. Perlow samt Gemahlin aus Nürnberg, so änderte der Fremdensettel. Das Paar benahm sich indes so auffallend, daß das Hotelpersonal die Polizei auf daselbe aufmerksam machte. Die Folge war eine Ueberwachung durch Detektiven und Nachforschungen. Da stellte sich heraus, daß es sich um ein aus Nürnberg zugereistes Liebespaar handelte, das in Prag freiwillig aus dem Leben scheiden wollte. Damit diese Tat nicht ausgeführt werden könne, schritt man zur Verhaftung des Paares. Durch die Vernehmung der beiden wurde festgestellt, daß das Mädchen namens Auguste Simon aus Nürnberg stammt, 21 Jahre alt und Inhaberin eines Grammophongeschäfts ist. Vor einiger Zeit erschien bei ihr im Laden ein Herr in der Uniform eines bayerischen Fähnrichs, kaufte ein Grammophon, ließ es durch einen Offiziersbursten abholen, kam am nächsten Tage wieder und kaufte Grammophonplatten. Nach wenigen Tagen schon hatte sich zwischen beiden ein Liebesverhältnis entwickelt. Der Herr in der Fähnrichsuniform gab an, er sei der Sohn eines Rittergutsbesizers in Preußisch-Polen, wolle die Güter übernehmen und Fräulein Simon heiraten. Das Mädchen glaubte alles, ließ sich verleiten, mit ihrem Bräutigam eine Lustreise zu unternehmen und, da derselbe augenblicklich in Geldverlegenheit sei, 350 Mark mitzunehmen. In Prag kam die Unwahrheit an den Tag. Perlow war ein flüchtiger Trainsoldat namens Mainard. Er machte seiner Geliebten den Vorschlag, gemeinsam zu sterben, worauf die Letztere auch einging. Das Vorhaben wurde aber glücklicherweise verhindert.

Himmelerscheinungen im Januar.

Die kürzesten Tage liegen wieder hinter uns, von Tag zu Tag reichlicher läßt uns jetzt die Sonne ihre Licht wieder zukommen. Nachdem sie am 22. Dezember ihre südlichste Stellung erreicht hatte, hat sie sich wieder nach Norden gewendet. Langsam zwar, aber ständig steigt sie an unserm Himmel empor. Am 1. Januar befindet sich das Tagesgestirn noch 23 Grad südlich vom Äquator. Die Höhe, die es am Mittage erreicht, beträgt nur 14 1/2 Grad. Am letzten Tage des Monats steht die Sonne nur noch 17 1/2 Grad südlich vom Äquator, sie erhebt sich daher bis zu einer Höhe von 20 Grad über unsern Horizont. Während sie am 1. Januar erst nach 8 Uhr aufgeht und bereits vor 4 Uhr hinabsinkt, erfolgt am 31. Januar ihr Aufgang gegen 7 1/2 Uhr, ihr Untergang um 1 1/2 Uhr. Der Tag dauert dann bereits 9 Stunden. Die Zunahme des Tages im Laufe des Jahres ist namentlich abends merklich — der Sonnen-Untergang verspätet sich um 1/4 Stunden, während der Sonnen-Aufgang sich nur um eine Viertelstunde verschiebt. Es ist dies aber nur scheinbar der Fall und kommt daher, daß sich unser Mittag, d. h. der Zeitpunkt, an dem eine richtig gehende, mittlere Zeit anzeigende Uhr auf 12 Uhr zeigt, im Laufe des Jahres um mehr als 10 Minuten gegen den wahren Mittag, d. h. den Zeitpunkt, an dem die Sonne im Meridian steht, verschiebt. Wegen des letzteren liegen die Zeiten des Sonnen-Auf- und -Unterganges natürlich symmetrisch, d. h. der Sonnen-Aufgang liegt ebensoviel vor wie der Sonnen-Untergang nach dem wahren Mittag.

Unser Trabant ist bei Beginn des Jahres abnehmend nach dem letzten Viertel. Bald verschwindet er in den Strahlen des Tagesgestirns, am 5. Januar steht er zwischen letzterem und uns. Er kehrt uns dann seine unbelichtete Seite zu, es ist Neumond. Wenige Tage darauf erscheint seine schmale Säule bei Sonnenuntergang am Westhimmel. Er nimmt zu, steht am 13. Januar im ersten Viertel und zeigt uns am 21. sein volles Antlitz. Kann schwindet seine Lichtgestalt wieder; er steht am 28. Januar im letzten Viertel.

Merkur ist zunächst rückläufig im Bilde des Schützen. Er ist am Morgenhimmel zu finden und dort vom 10. Januar ab zu sehen. Gegen Ende des Monats geht er noch reichlich eine Stunde vor der Sonne auf. Venus ist Abendstern und durchläuft das Sternbild des Wassermanns. Sie geht bei Beginn des Jahres gegen 7 1/2 Uhr, zuletzt erst nach 9 Uhr unter. Mars in der Jungfrau steht noch am Morgenhimmel. Er kommt zuerst gegen 1 1/2 Uhr, zuletzt um 12 1/4 Uhr morgens über den Horizont heraus. Seine Helligkeit wächst langsam an, da der Planet uns näher kommt und sein scheinbarer Durchmesser im Laufe des Monats von 6 auf 7 1/2 Bogensekunden zunimmt. Der Planet nähert sich uns bis Mitte Mai, wo seine Helligkeit am größten ist; sein scheinbarer Durchmesser beträgt dann 17 1/2 Bogensekunden. Jupiter ist am Abendhimmel im Bilde der Fische zu finden. Er geht bei Hofreisanfang nach 1 Uhr morgens, zuletzt eine halbe Stunde vor Mitternacht unter. Die Verfinsterungen seiner Monde bilden noch ein interessantes Beobachtungsobjekt. — Saturn, auf der Grenze der Wilder Steinbock und Wassermann, nähert sich dem Tagesgestirn und wird für die Beobachtung ungünstig. Er sinkt zuerst bald nach 7 Uhr abends, zuletzt zwei Stunden früher unter den Horizont. Uranus steht im Schützen, ist aber unsichtbar, da er der Sonne zu nahe ist. Neptun endlich, in den Zwillingen, ist gut zu beobachten. Er geht bei Tage auf und erst am frühen Morgen unter.

An den mondlosen Abenden — vor dem 7. und nach

dem 22. Januar — zeigt sich nach dem Welschen der Dämmerung das Joviallicht am Westhimmel als ein schief nach links gerichtetes Dreieck.

Von den Fixsternen steht der Polarstern unbewegt im Norden, unter ihm das Bild des Dracons. Im Nordwesten glänzen Beja in der Leier und Deneb im Schwan. Im Westen haben wir die Andromeda, tiefer am Himmel den Pegasus. Zwischen Andromeda und dem Pole erblicken wir das charakteristische Bild der Kassiopeja, fünf Sterne wie ein B angeordnet, mitten in dem schimmernden Gürtel der Milchstraße. Im Südwesten stehen die Tierkreisbilder Fische und Widder; tiefer am Horizont dehnt sich der Walfisch aus. Zwischen Säben und Osten ist die glänzendste Region im Fuhrmann, etwas tiefer glänzt Aldebaran im Stier und schimmern die Plejaden. Weiter nach Osten zu folgen die Zwillingsterne Kastor und Pollux, dann der Procyon und der hellste der Fixsterne, der Sirius. Sie umgeben das glänzendste Bild des Orion, mit den beiden Sternen erster Größe Rigel und Beteigeuze und dem großen Keckel, den ein scharfes Auge auch ohne optische Hilfsmittel als nebeligen Fleck sieht. Im Nordosten endlich grüßt uns das wohlbekannte Bild des großen Bären.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Dezember 1904.

Berlin. Bei einem Raubmordversuch am 1. Weihnachtstage am Abend gegen 8 1/2 Uhr wurde in Pankow der aus Oberschlesien stammende 23 jährige Schlächtergese Josef Wrisniga von dem 30 Jahre alten, mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter Schulz durch zwei Revolvergeschüsse lebensgefährlich verletzt. Trotzdem aber konnte der Angegriffene Schulz solange festhalten, bis andere Personen, die ebenfalls mit der Waffe bedroht wurden, hinzulamen und den Täter festnahmen.

Wildpark. Der Kaiser ist um 12 Uhr nachts nach Koburg abgereist.

Böln a. R. Der Bizefeldwebel Bernhardt vom 19. Infanterie-Regiment in Görtz, welcher bereits früher seiner früheren Geliebten, jetzigen verehelichten Wöttcher nachstellte, damals aber von der Kriminalpolizei an der Ausübung eines Verbrechens verhindert wurde, erfuhr, daß sich Frau Wöttcher in Mühlheim bei ihren Großeltern aufhielt. Er suchte dieselbe am Weihnachtstage in Mühlheim auf, begleitete sie über die Schiffsbrücke bis zu einer einsamen Stelle und ermordete sie dort. Bernhardt besuchte hierauf den Ehegatten der Ermordeten und ließ sich von ihm zu dem Berliner Nachzug begleiten. Bisher ist die Spur des Mörders, der auch die Kinder der Wöttcher zu töten drohte, noch nicht entdeckt worden.

Loth. Russ. Telegraphenagentur. Ein Haufe von 40 bis 50 Menschen zog mit einer roten Fahne und unter Hurlrufen durch eine der Hauptstraßen und fireute Proklamationen aus. Als die Polizei erschien, wurde aus der Menge geschossen. Eine Person aus dem Publikum wurde zufällig getötet, ein Schutzmann tödlich und ein Kosak leicht verletzt. Vier Personen wurden verhaftet. Der Polizei gelang es schnell die Menge zu zerstreuen.

Kairo. Bei Kairo entgleiste ein Zugzug. Im Restaurationswagen wurden 1 Mann getötet und 10 Personen verletzt. Am schwersten verletzt wurde eine deutsche Dame.

London. Das „Neutereche Bureau“ meldet aus Schanghai vom 26.: Der Taotai hatte vom russischen Konsul die Auslieferung eines Matrosen vom „Aschold“ verlangt, der einen Chinesen ermordet hat. Da der Konsul bisher keine Antwort gegeben hat und die Bevölkerung

von Schanghai unruhig geworden ist, hat sich der Taotai an das Auswärtige Amt um Befehlsmittel gewandt.

Datu. Die Arbeiter im Kapahagebiet haben die Arbeit eingestellt.

Santiago de Chili. Neutermeldung. Die Offiziere des deutschen Kriegsschiffes „Jalisco“ trafen hier ein und wurden vom deutschen Gesandten dem Präsidenten vorgestellt. Gestern Abend fand ein Bankett statt, an dem die Minister und die deutsche Kolonie teilnahmen.

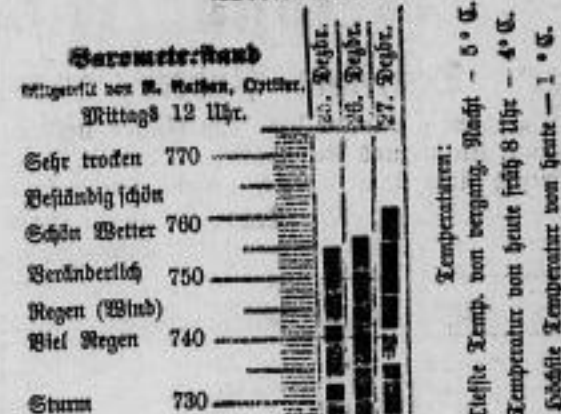
Zum russisch-japanischen Krieg.

Tokio. Neutermeldung. Die Stadt ist mit Militär angefüllt wie im Frühjahr bei Ausbruch des Krieges; nicht nur die Kasernen, sondern die ganze Stadt hat Einquartierung. Yamas Armee soll auf eine halbe Million Streiter gebracht werden, seine Artillerie wird beträchtlich verstärkt. Besondere Vorbereitungen werden zur Verteidigung von Formosa und der südlichen Inseln gegen die baltische Flotte getroffen. Die Eisenbahnverbindung mit Dalny arbeitet gut; die Reise von Tokio nach Dauijang dauert nur 6 Tage.

London, 27. Dezember. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tientsin berichtet: Ein Voté aus Port Arthur teilt mit, daß die Japaner bei Anbruch der Dunkelheit am 22. in Stärke von etwa 5000 Mann mit vielen Maschinengewehren die nördlichen Verteidigungswerke angriffen. Sie nahmen mehrere Schanzen und drangen bis zum Fuß eines Berges vor, wo die russischen Maschinengewehre zusammen mit schweren Geschützen eine furchtbare Verheerung anrichteten. Bei dem Licht der Scheinwerfer kam es um Mitternacht zu einem heftigen Bajonettkampf. Als dann eine russische Abteilung den Japanern den Rückzug abzuschneiden drohte, zogen sich diese zurück. Sie verloren verschiedene Maschinengewehre, 300 Gewehre und 80 Gefangene; ihr Verlust an Toten wird auf 600 Mann geschätzt. Die Japaner machten auf dem nördlichen Hügel bei Tschanghan Halt, wo sie sich unter heftigem Feuer eingruben. Die beiden japanischen Flügel haben dagegen sämtliche Werke, die den äußeren Rahmen der Hauptforts bilden, gewonnen. In Dalny treffen höchstens etwa 40 Binge mit Verstärkungen für die Belagerungsarmee von Port Arthur ein. Es verlautet, General Nogi liege an Arm und Bein schwer verwundet im Hospital zu Dalny danieder.

Wlilna, 26. Dezember. Die Mobilmachung vollzog sich im ganzen Gouvernement in größter Ordnung. Nur in Lida fanden unbedeutende Unruhen statt.

Wetterkarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Prognose für den 28. Dezbr. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: Unbestimmt schwach. Barometer: Maximum.

Dresdner Börsenbericht des Neuesten Tagesblattes vom 27. Dezember 1904.

Deutsche Fonds		Auss. Bod.-Gr.-Anf.		Fremde Fonds		Börsenwerte		Kurs		Z.-K.		Kurs		Kurs		Kurs	
Reichsanleihe	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Pruss. Konsolid.	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Österr. Anleihe	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Österr. Anleihe	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Österr. Anleihe	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Ans- und Verkauf von Staatspapieren, Handbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsenmäßiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Schützenhaus Riesa.

Heute Dienstag, zum 3. Feiertag
schneldige Ballmusik.

Tour 5 Pfg. Tour 5 Pfg.
Morgen Mittwoch

humoristischer Abend

der beliebtesten ältesten Rudentaler Säger.
Ergebenst laßt ein **M. Stelzner.**

Neujahrskarten

in reichhaltigster Auswahl
von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern empfiehlt
H. verw. Reinhardt
Buch- und Papierhandlung.

Gröba. Gröba.

Die schönsten und billigsten

Neujahr-Postkarten

Gratulationskarten

Edwin Plasnick

— Kirckstraße 14. —
— Kalender, Adresskalender. —
Neujahrskarten mit Namensdruck schnell, schön und billigst.

Hollacks Malz-Extrakt- Gesundheits-Bier,

gen. Deutscher Porter, aus Dresden,
ist seit Jahren anerkannt das beste Nähr- und Stärkungsmittel für
Blutarme, Kranke und Konvalesz., es hat 24 Proz. Malzgehalt — sehr
wenig Alkohol, ist vielfach prämiert und ärztlich empfohlen.
Depot bei Herrn **Emil Klinger**, Riesa,
Kastanienstr. 100, I.

Pianinos

Vielfach preisgekrönt!
in großer Auswahl u. äußerst preiswert.

P. Heyer,
Dresden, Marschallstraße 53, II.

Vom Bahnhof bis zum Hotel
Göpfner ist eine Uhr von einem Dienst-
mädchen verloren worden. Bitte
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Mädchen vom Lande, 20 J. alt,
sucht, gestützt auf 5 1/2 jähr. Zeugnis,
Stellung für Landwirtschaft in oder
Nähe Riesa d. Oswald Geißler,
Bermittler.

Einige Hausmädchen v. L. für
1. Januar 1905 abzugeben d. Bl.

1 Parterrewohnung ist z. verm.
1. April zu beziehen Röderau 261.

Anständiges
Hausmädchen
von 15—16 Jahren zum 1. Februar
oder früher zu mieten gesucht. Wo?
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kalender 1905,
Kreuz-, Les- u. Lagenkalender,
Almanach,
Lagesnotizbücher, Wochen- und
Monatskalender,
landwirtschaftliche Kalender, sowie
sämtliche Fachkalender empfiehlt
Hugo Munkelt,
Buch- und Papierhandlung,
Wettinerstraße 20.

Converts
mit und ohne Firmendruck empfiehlt
die Buchdruckerei d. Bl.

Schwaches
Kiefern-
per Rmtr. 3.80 M., verkauft
H. Gaumitz, Bismarckstr. 26.

Rechtskräftiger Vollstreckungstitel

gegen den Herrn **Adolf Thieme** in
Braunitz mit Nachlaß zu verkaufen.
Klein & Weber,
G. m. b. H., Bonn.

Humoristische Vorträge,

mit und ohne Musikbegleitung,
für eine oder mehrere Personen,
hat in grosser Auswahl vorrätig
und empfiehlt

Joh. Hoffmann,
Buch- und Musikalienhandlung.

Neujahrskarten,
neueste Muster, zum Eindrucken
des Namens geeignet, empfiehlt in
grosser Auswahl billigst
Buchhandlung von
Joh. Hoffmann.



Schützen-Gesellschaft Riesa.

Gumorkischer Herrenabend
nächsten **Donnerstag**, den 29. d. M., abends
8 Uhr im Schützenhause. Alle Kameraden werden
freundlichst eingeladen, großartige Ueberraschungen
sind geplant. **G. Rische**, 1. Vors.



Gb. Arbeiter-Verein

Riesa und Umgegend.
Mittwoch, 28. Dezember d. J., abends 8 Uhr im
„Wettiner Hofe“ Monatsversammlung.
Tagesordnung: 1. Diskussion über Gemeinde-
verhältnisse. 2. Freie Anträge. 3. Weihnachtsfeier.
4. Geschäftliches. Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Neujahrskarten

empfehlen in größter, reichhaltigster und gebiegenster Aus-
wahl vom einfachsten bis zum elegantesten Muster billigst

Julius Plänitz Wwe.

Buchbinderei
Buch- und Papierhandlung.
Neujahrskarten mit Namensdruck schnellstens.

Für die überaus grosse und herzliche Teilnahme
bei dem schmerzlichen Verluste unseres

lieben Fritz

sagen wir allen innigsten Dank.

Riesa, 26. Dezember 1904.

Familie Barth.

Nach schweren Leiden verschied am Abende
des 1. Weihnachtsfeiertages unsere liebe Gross-
mutter und Mutter

Frau verw. Straube

geb. Reymann
im fünfundsiebzigsten Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Mittwoch 1/2 Uhr
ab Trauerhaus statt.

Um stilles Beileid bitten

Familie **Degenkolbe**
„ **Härtel**
„ **Petasch.**

Riesa und Dresden, 27. Dezember 1904.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute
früh nach schweren Leiden an Gehirnhautentzündung unser
innigstgeliebtes Töchterchen, Schwester und Schwägerin

Liesbeth

im achten Lebensjahre. Dies zeigen, um stilles Beileid
bittend, schmerzerfüllt an die tiefgebeugten Eltern
August Hering und **Frau** geb. Gräfe
Margarethe Köhler geb. Hering
Kurt Köhler.

Neu-Weida, den 26. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Am 25. Dezember nachts 3/12 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach längerem Leiden unser innigstgeliebter, treu-
sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

der Gasthofsbesitzer

Herr Albinus Reinhold Jentsch

im fast vollendeten 72. Lebensjahre. In tiefstem Schmerze
die trauernden Kinder.

Röderau, 26. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Achtung! Landbrot!

Den sehr geehrten Brotabnehmern
von Riesa des verstorbenen Herrn
Ernst Fuhrmann zur gest. Kenntnis-
nahme, daß ab Neujahr die Brot-
lieferung, nur gute Ware, von mir
selbst erfolgt. Geehrte Herrschaften
bitte ich, mir Ihre wertigen Adressen
bis 31. Dezember auf Postkarte mit-
zutellen. Hochachtungsvoll
Hermann Schneider,
Landbrotbäckerei in Riesa.

Simonsbrot,

Magenleidenden sehr zu empfehlen,
heute frisch eingetroffen **Paul Caspari.**

Cocosflocken

Nich. Seidmann, Hauptstr. 83.

Frisches

Hasenfleisch

empfehlen
Clemens Bürger,
Barckstraße.

ff. Kal in Gelee,
ff. Hering in Gelee,
auch ausgewogen,
feinste

Riesen-Neunaugen,
ff. Delikatess-Heringe,
ff. Bismarckheringe,
im Einzelnen, empfiehlt
Paul Caspari.

Feinsten, fetten

Rauchlachs,

prima stärksten

Räucheraal,

ff. Kieler Büdlinge,
ff. Kieler Sprotten,
alles ganz frisch eingetroffen, empfiehlt
Paul Caspari, Delikatessen.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest

Geisw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
G. F. Kuhnert.

Fechtchule

Verband Röderau.

Sonabend, den 31. Dezember,
abends 7 Uhr findet im **Gasthof**
zum **Waldschlösschen** eine **Schlachtfest-**
feier statt, wozu die geehrten Fecht-
brüder nebst ihren Angehörigen hier-
durch sehr brüderlichst eingeladen wer-
den. **Der Gesamtvorstand.**

Florett-Klub.

Donnerstag, den 29. Dezember
Übungskunde. Vollzähliges Er-
scheinen erforderlich. **D. S.**

Nach langem Leiden verschied
sanft und ruhig am 1. Weihnachts-
feiertag mein lieber Vater, unser
guter Vater

Friedr. Franz Ritter.

Die Beerdigung erfolgt morgen
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause aus.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Gattin

nebst Kindern.

Gröba, d. 27. Dezbr. 1904.

Stadt-Theater

in Riesa (Hotel Göpfner).
Donnerstag, d. 29. Dezbr. 1904:
Auf vielseitigen Wunsch zum 2. Mal
Das verlorne Paradies,
Schauspiel in 3 Akten.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

General Trotha meldet unterm 23. Dezember aus Windhuk: Von der Abteilung Keist griff Oberleutnant Ritter mit der zweiten Kompanie und einer halben Batterie am 21. Dezember aufständische Nordbetheraner, Namadams und Witbois überraschend an und zersprengte den 150 bis 200 Mann starken Feind, der in verschanzter Stellung am Dvubup südlich von Hartnädigen Widerstand leistete, nach 10 Stunden langem Gefecht vollständig. Zwölf beladene Ochsenwagen, fünfzig Pferde, gegen 1000 Stück Großvieh, mehrere tausend Stück Kleinvieh, mehrere Gewehre, zahlreiche Munition wurden erbeutet. 10 tote Hottentotten gefunden. — Nach Meldung Lengertes sind die Beldschuendragers, die am 15. Dezember bei Koes geschlagen und nach allen Richtungen zersprengt waren, mit dem Hauptteil in südlicher Richtung nach den Karasbergen panikartig entflohen. Die Verfolgung wurde am 18. Dezember abends abgebrochen. Der Feind hat bei Gefecht und Verfolgung insgesamt 54 Tote, 45 Gewehre und viel Munition verloren. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh, 50 Pferde und Esel, etwa 3000 Stück Kleinvieh.

Wie mitgeteilt wird, hat sich Oberleutnant a. D. Jobst, der Vater des von den Bondelzwarts erschossenen Leutnants Walter Jobst, wegen angeblicher Äußerungen, die Oberst Leutwein über den Verstorbenen getan haben soll, beschwerdeführend an den Reichstanzler gewandt. Dieser hat Ermittlungen in der Angelegenheit zugestimmt. Sein Antwortschreiben an den Oberleutnant Jobst hatte folgenden Wortlaut:

Berlin, den 11. November 1904.

Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 26. Oktober d. J. habe ich erhalten. Indem ich die Empfindungen des Vaters wie des alten Offiziers voll würdige, bitte ich Euer Hochwohlgeboren, überzeugt zu sein, daß alles zur Aufklärung des Falles Nötige von mir veranlaßt werden wird.

Weder in dem Bericht des Obersten Leutwein über den Friedensschluß mit den Bondelzwarts und die gelegentlich desselben am 27. Januar er. in Kalkfontein stattgehabte Parade, noch sonst in den Akten über den fraglichen Aufstand findet sich die angelegte, Ihren Herrn Sohn betreffende Bemerkung. Ich habe daher bereits eine Neußerung des Obersten Leutwein darüber eingefordert und Vorfrage getroffen, daß erforderlichen Falls eine genaue Untersuchung des Vorganges erfolgt.

Sobald das Ergebnis der Ermittlungen mir vorliegt, werde ich sofort Euer Hochwohlgeboren davon in Kenntnis setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebener
(gez.) Bülow.

Das Kaiserliche Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika hat nunmehr eine zusammenfassende Liste über diejenigen Weisungen vorgelegt, welche dem Witboi-Aufstande bei seinem Ausbruche zum Opfer gefallen sind. Hiernach sind in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober im ganzen 33 Personen von den Aufständigen getötet worden; vermißt werden seit dieser Zeit fünf Farmer.

Der Krieg in Ostasien.

Wie General Kuropatkin dem Kaiser unterm 25. d. M. meldet, verdrängten am 23. Freiwillige südlich von Tschintau japanische Feldwachen und verbrannten 2 Dörfer, in denen sich große Vorräte von Bourage, Lebensmitteln und Patronen befanden.

Der „Witschewitsa Wjedomosti“ wird aus Mukden vom 24. d. M. gemeldet: Im Dorfe Shossi erschien eine etwa 800 Mann starke Bande Chundzusen. Eine Abteilung Militair, die zu ihrer Verfolgung abgesandt wurde, geriet mit der Bande ins Handgemenge, schlug sie in die Flucht und nahm ihr eine große Menge Groß- und Kleinvieh ab. Die russischen Truppen sind jetzt gut für den Winter ausgerüstet, die Zahl der Erkrankungen unter den Truppen ist geringer als zu Friedenszeiten.

Von Port Arthur.

Von der Port Arthur belagernden Armee wird die am 24. d. M. erfolgte Besetzung von Talinchiastan und der Fall sämtlicher vor der rechten Flanke der Japaner gelegenen vorgeschobenen russischen Befestigungen gemeldet.

Zu den letzten Kämpfen vor Port Arthur liegt noch ein Bericht eines englischen Korrespondenten im Hauptquartier Rogis vor, der die bisherigen telegraphischen Meldungen durch interessante Einzelheiten ergänzt. Es heißt darin: „Der Hauptangriff auf das Fort Nordkwan wurde von einem Divisionsgeneral angeführt, der in vollständig neuer Uniform erschien, die Brust mit Orden und Medaillen bedeckt. An der Spitze eines Bataillons schwur er mit dem Schwert in der Hand, das Fort zu nehmen oder zu fallen. Angesichts der russischen Maschinengewehre einen offenen Angriff zu machen, würde sicheren Tode gleichgekommen sein. Infolgedessen schlichen die Leute einzeln vor, bis sich die Kolonne unter den Trümmern, die die Explosion hervorgerufen hatte, versammelt hatte. Nach einem fünfminütigen furchtbaren Kampfe wurde das Fort gestürmt. Die Stärke seiner Garnison wird auf 300 Mann geschätzt, von denen nur wenige entkamen, da der Ausgang nach rückwärts versperrt war. Die angreifenden Japaner trugen graue Wollkleider über ihre dunklen Uniformen und an Ausrüstung nichts weiter als Gewehre, Patronengürtel und Handgranaten. Sie waren sich des Geschickes, das ihrer wahrscheinlich wartete, wohl bewußt, sahen ihm aber mit ungebeugtem Mute entgegen. — In demselben Augenblick, in dem das Nordkwanfort in die Luft gesprengt wurde, traf eine russische Granate den 203 Meter-Hügel. Ein japanisches Lager von Handgranaten wurde dabei zerstört, und die furchtbare Explosion, die die Folge davon war, richtete beträchtlichen Schaden an. — Am 16. Dezember erhielt ein Parlamentär, der zur Verhandlung gewisser Angelegenheiten aus Port Arthur gekommen war, von den Japanern die Erlaubnis, Privatbriefe und Telegramme aus der Festung in die japanischen Linien zu schicken. Es ist dies ein Beweis eines besseren Einverständnisses als bisher. Unter den Postfächern waren Postkarten von den gefangenen Japanern in der Festung an ihre Kameraden von besonderem Interesse.“

Hilfe der Gesellschaft vom Roten Kreuz.

Der Kaiser von Japan nahm die angebotene Hilfe der deutschen Gesellschaft vom Roten Kreuz an. Im Januar wird die Expedition unter dem Universitätsprofessor Dr. Hense in Breslau als Chefarzt von Genia nach Tokio abfahren.

Die Begegnungen der Flotten.

Aus Tokio wird nach einer Londoner Depesche der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß das Schlachtschiff- und Kreuzergeschwader, das die japanische Regierung unter Führung des Admirals Kamimura nach den südpazifischen Gewässern gesandt hat, mehr ein Beobachtungsgeschwader als eine wirkliche Kampfflotte sei. Ob die russische Ostseeflotte beabsichtigte, bis nach Saigon zu kommen, sei ziemlich unsicher. Jedenfalls gedenke die japanische Regierung sich nicht überrumpeln zu lassen. Kamimuras Aufgabe sei es vor allem, darauf zu achten, daß die Russen sich nicht allzusehr den japanischen Gewässern nähern. Wenn sie dies versuchen sollten, werde die ganze vor Port Arthur operierende Flotte binnen 24 Stunden in Bereitschaft gesetzt werden, um nach Süden abzugehen und eine Schlacht zu liefern. Die einzige Notwendigkeit, die die japanische Flotte noch vor Port Arthur festhalte, bestehe darin, ein Entkommen der Besatzung Seiwärts zu verhindern und die Blockade fortzusetzen. Bei Annäherung der russischen Flotte würde Port Arthur aber von der japanischen Flotte sich selbst überlassen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Am 1. Feiertag vormittag begaben beide Majestäten sich zu Wagen nach der Garnisonkirche in Potsdam, wohnten dort dem Gottesdienst bei und kehrten zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Um 1 Uhr war bei Ihren Majestäten Familientafel, an der die in Potsdam und Berlin weilenden Mitglieder der königlichen Familie teilnahmen. Nachmittags machten beide Majestäten mit den Prinzen und der Prinzessin-Tochter einen Spaziergang. Später arbeiteten Se Majestät allein. Gestern abend gedachte Se. Majestät der Kaiser sich nach Coburg zu begeben.

Auf der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte für Westpreußen soll der Abgeordnete v. Oldenburg erklärt haben, er habe einen hohen Staatsbeamten gefragt, wie er einen dem Vaterlande schädlichen Handelsvertrag unterschreiben könne. Der Staatsmann habe ihm geantwortet: „Wenn ich es nicht tue, dann tut es ein anderer.“ Da diese Äußerung in einigen Parteiblättern dem Reichstanzler Grafen von Bülow zugeschrieben wird, so stellt eine halbamtliche Erklärung fest, daß der leitende Staatsmann niemals etwas Derartiges gesagt hat. Dem Abg. v. Oldenburg wird anheim gegeben, mitzutellen, wer der von ihm gemeinte hohe Staatsbeamte ist.

Die Gefahr einer Cholera-Einschleppung in Deutschland wurde in einer Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft eingehend erörtert, im Anschlusse an einen Vortrag des als Gast anwesenden Münchener Hygienikers Professor Hahn, der über seine Beobachtungen während der diesjährigen Cholera-Epidemie in Südrussland, Transkaspien und Persien berichtete. Nach der Ansicht des Gelehrten wird sich die Cholera im Laufe des Winters langsam über Rußland ausbreiten, und man wird damit noch rechnen müssen, daß ein starker Ausbruch der Seuche im kommenden Frühjahr erfolgen wird, und damit ist nach Professor Hahn Ansicht die Gefahr einer Einschleppung nach Deutschland drohend. Das Auftreten kleinerer Epidemien hier und dort dürfte kaum zu verhüten sein, wenn auch große Epidemien dank der in Deutschland geltenden sanitären Maßnahmen kaum zu befürchten sein werden.

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August Köstig. 47

„Bleibst interessiert sich Ihre Frau Schwester nicht so lebhaft für meine Ideen und Entwürfe, daß es ihm Freude bereiten könnte, sie mit Ihnen bekannt zu machen?“
„O nein, aber in diesem Punkte ist mein Schwager sehr verwickelt; ich glaube, die Männer sind es alle!“
„Er ist in die großen, braunen Augen, die tragend zu ihm aufschauten, und ein seltsam bedrückendes, und doch auch wieder beglückendes Gefühl durchströmte ihn; es war ihm, als rufe eine innere Stimme ihm zu: Jetzt oder nie! Ich bin es nicht,“ sagte er, „ich würde meiner Gattin keinen Gedanken verheimlichen können!“

„Das glaube ich Ihnen nicht!“ scherzte sie.
„Wollen Sie die Probe machen?“
„Wie wäre das möglich?“

„Dadurch nur, daß Sie meine Gattin würden, Hedwig,“ sagte er mit zitternder Stimme, indem er ihre kleine Hand erfaßte. „Wollen Sie das? Sie würden mich unsagbar glücklich machen!“

Hedwig hatte erglühend die Wimpern gefenkt und der Professor lächelte, wie ihre Hand in der seinen zitterte.

„Ich habe Ihnen dies längst fragen wollen,“ fuhr er fort, „und wenn Sie nun meine Frage verneinen, so will ich still von dannen gehen und denken, es habe nicht sein sollen. Sie werden dann nicht über mich spotten, vielmehr begleitet mich Ihre Teilnahme auf meinen einlauen Wegen, die wohl kein Glückstern mehr erhellen wird.“

Wieder blickten die dunklen Augen zu ihm auf, Tränen schimmernten darin, aber die rosigen Lippen umspielte ein verklärtes Lächeln.

„Nicht meine Teilnahme, meine Liebe würde Ihnen folgen bis ans Ende der Welt, wenn ein böses Geschick Sie zwänge, sich von mir zu trennen,“ sagte sie.

„Schon bei den letzten Worten hielten seine Arme sie fest umschlungen. „So willst Du mein sein?“ fragte er jubelnd. „Aber für immer?“

„In alle Ewigkeit, Du teurer Mann! Nur habe Nachsicht mit mir, Du bist so klug und gelehr und ich...“

„Du bist, wie Du sein sollst, eine holde, reine Blume, die nur geschaffen ist, andere zu beglücken,“ sagte er, ihr glückseligen Kuss mit Küßen bedeckend. „Dich glücklich zu machen, soll nun meines Lebens höchste Aufgabe sein, und wohl mir, wenn Du mir einst gestehst, daß ich diese Aufgabe gelöst habe!“

„Dein Glück ist auch das meine!“

„Glücklich bin ich schon jetzt!“

„Und auch ich,“ sagte sie, sich innig an ihn schmiegend.

„Ich hatte auf dieses Glück gehofft und glaubte schon, ihm entgegen zu müssen; nun ist es mir dennoch zu teil geworden und ich darf wohl sagen, daß diese Stunde die schönste meines Lebens sei!“

„Holla, was sehen meine Augen!“ rief eine frohliche Stimme hinter ihnen. „Darf man wirklich gratulieren?“

„Sie dürfen es,“ erwiderte der Professor lächelnd, der Arm in Arm mit seiner Braut dem Bildhauer entgegen schritt; „unser Heirath hatten schon lange sich gefunden, und vielleicht wäre es auch heute noch nicht zu einer Erklärung gekommen...“

„Wenn Dein neues Werk, das Du uns sorgfältig verheißt, nicht meine Neugier gereizt hätte,“ ergänzte Hedwig scherzend den Satz.

„Nun, so hat es schon etwas Gutes geschaffen, ehe es selbst fertig ist,“ sagte Hellmut Klausen, den beiden die Hände schüttelnd; „der Himmel möge diesen Bund segnen! Selma wird sehr glücklich sein und sagen, sie habe das vorangesehen: es geschieht ja nichts unter Gottes Sonne, was die Augen Frauen nicht längst vorausgesehen haben!“

Er feuchtete lächelnd das Tuch wieder an und bedeckte es über sein Modell, dann folgte er mit froher Miene dem Brautpaare, das schon ins Haus gegangen war; heute konnte er die unterbrochene Arbeit nicht wieder aufnehmen, die freudige Erregung in seinem Innern ließ ihm nicht die Ruhe dazu.

Herta hatte sich in Schloß Ravenberg alle Herzen im Fluge erobert. Sie war freundlich und lebenswürdig gegen den Geringsten, sie schien keinen Stolz zu kennen, und die Liebe, die sie bei jeder Gelegenheit dem Munde bewies, mußte jeden von ihrer Herzengüte und Sanftmut überzeugen.

Baron Mübiger war entzückt von ihr, Vera wich kaum von ihrer Seite und die Jose gehorchte ihr willig auf jeden Wink.

Nur einer ließ sich durch ihre Lebenswürdigkeit nicht beirren: der Kammerdiener, der nach wie vorm seiner ruhigen Weise seine Obliegenheiten erfüllte und alles vermied, was zu einer vertraulichen Annäherung führen konnte.

Er war freundlich und dienstwillig, wenn Herta ihm gegenüber einen Wunsch äußerte; er zeigte auch kein Mißtrauen, im Gegenteil, er stimmte in das Lob der übrigen ein, aber im geheimen beobachtete er die Gouvernante unangeseht.

Herta entdeckte das bald, aber sie gab sich den Anschein, als bemerke sie es nicht; in allen Künsten der Intrigue erfahren, zweifelte sie nicht daran, daß es ihr im entscheidenden Augenblick keine Mühe kosten werde, diesen allzu scharfen Aufpasser zu betrogen.

Das war einstweilen Nebensache, die Hauptsache machte sie mehr Kopfzerbrechen. Sie wußte nämlich nicht, sollte sie an dem Bündnis von Heinrich Wallendorf festhalten, oder sollte sie ihre eigenen Pläne verfolgen?

Wenn sie es geschehen ließ, daß dem Vater das Kind geraubt wurde, so mußte unsehbar der Verdacht der Ritterschuld auf sie fallen, und gelang es ihr dann auch, sich von diesem Verdacht zu reinigen, so war das Vertrauen verloren, das sie jetzt in so hohem Grade besaß. Ueberdies war ja auch ihr Engagement zu Ende, wenn das Kind sich nicht mehr unter ihrer Obhut im Schlosse befand, und die Entschädigung, die ihr Heinrich Wallendorf für diesen Fall versprochen hatte, konnte ihr voraussichtlich keinen genügenden Ersatz für den Verlust bieten.

Ueber die Veränderungen in der Dienstkleidung der preussischen Staatsbahnbeamten wird offiziell gemeldet: Durch königliche Kabinettsorder vom 24. Dezember 1904 sind in der Dienstkleidung der Staatsbahnbeamten einige den Bediensteten erwünschte Änderungen genehmigt worden, die im wesentlichen eine Vereinfachung und Verbilligung der Bekleidung bezwecken: Die bisher übliche, sehr kostspielige Gafaltbekleidung der Stationsvorsteher 1. Klasse ist weggefallen, dafür aber den Stationsvorstehern 1. Klasse, Güterexpeditionsvorstehern und Stationskassenrentanten gestattet worden, bei feierlichen Gelegenheiten den geschmackvollen Galahut zur Dienstkleidung zu tragen. Ferner sind bei den mittleren Beamten die ebenfalls kostspieligen und der schnellen Abnutzung ausgelegten Goldstickereien am Kragen und Samtausschlüge an den Ärmeln in Fortfall gebracht und letztere durch die kleidbaren Kollauschlüge, wie sie an den Ueberrocken der Offiziere getragen werden, ersetzt. Endlich ist der Wunsch der Zugbediensteten, eine zweireihige Joppe an Stelle der bisherigen einreihigen tragen zu dürfen, erfüllt worden. Für die bisherige Dienstkleidung ist noch eine ausreichend bemessene Tragezeit zugelassen, damit die Beamten die bereits beschafften Kleidungsstücke austragen können.

Oesterreich-Ungarn.

Wie offiziell verlautet, hat sich bei den Berliner Vertragsverhandlungen der Eindruck gefestigt, daß es nunmehr unbedingt zu einer Einigung kommen wird. In dessen Entsprechung es nicht den Interessen der Monarchie, den Abschluß zu forcieren, da der jetzige Vertrag, auch wenn er gekündigt würde, immerhin noch ein Jahr in Kraft bleiben würde.

Rußland.

Die Zunahme der revolutionären Bewegung im europäischen Rußland erregt in Regierungskreisen ernste Beunruhigung. Es heißt, daß der in den letzten Tagen unter dem Vorherrsche des Zaren stattgehabte Ministerrat sich ausschließlich mit der inneren politischen Lage beschäftigt hat. Es soll, wie es heißt, beschlossen worden sein, nunmehr mit aller Strenge vorzugehen und event. alle europäischen Gouvernements Rußlands in Ausnahmezustand zu setzen.

Die Privatdozenten und einige Professoren reichten bei dem Universitätsrat in Moskau einen Antrag ein, um einen Protest wegen der am 19. d. M. gegen die Studenten verübten Gewalttätigkeiten anzulegen. Der Rat beschloß einstimmig, vorläufig eine Untersuchung der Umstände vorzunehmen, welche die Kundgebung vom 19. d. M. herbeiführten. Wie verlautet, hat der größte Teil der Privatdozenten den Antrag gestellt, die Ursachen aufzuklären, welche die Studentemüntrien hervorgerufen haben und die Ordnung der Studien fördern. Die Leiter der Bewegung behaupten, zur Vermeidung der Unruhen sei die Autonomie der Universitäten erforderlich und diese letztere sei wiederum nur möglich bei Aenderung der bürgerlichen Ordnung Rußlands.

Frankreich.

Der „Temps“ bespricht die Lage in Marokko und schreibt, wenn der Sultan darauf bestche, die französischen Verpflichtungen abzulehnen, so werde nur als einziges Trümmel übrig bleiben, eine Marinemonstration zu veranstalten und die Küste von Utdja zu besetzen. Sollte sich dies als unmöglich erweisen, so könne Frankreich noch immer acht marokkanische Häfen, welche dem Handel geöffnet sind, besetzen. Aber dieses energische Mittel würde für den Sultan schlimme Folgen, wenn nicht gar die Absetzung nach sich ziehen. Zu diesem Mittel müßte sich jedoch Frankreich bequemen, wenn es durch die Haltung des Sultans dazu gezwungen würde.

Portugal.

Portugal strebt eine Vermehrung seiner Weinausfuhr an und ist zu diesem Zwecke in Handelsvertragsver-

handlungen mit England eingetreten, die, wie aus Lissabon gemeldet wird, einen guten Fortgang nehmen und keinen Zweifel darüber lassen, daß demnächst ein neuer englisch-portugiesischer Handelsvertrag zu Stande kommen wird. Als Gegenleistung für die Erweiterung der Ausfuhr von Port- und Madeirawein nach England soll Portugal die Begünstigung der Einfuhr von englischem Stöckfisch zugesichert haben. Auch mit Deutschland wünscht Portugal einen Handelsvertrag abzuschließen und möglicherweise werden schon im nächsten Jahre Unterhandlungen eingeleitet werden. Dabei hofft die portugiesische Regierung ebenfalls auf die Erweiterung des Absatzes portugiesischer Weine. Der Einfuhr portugiesischer Weine nach Deutschland stehen seit dem Jahre 1892 die deutschen Differentialzölle entgegen. Durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland würde Portugal in den Nutzen der deutschen Vertragszölle für Wein treten und dann zweifellos in der Lage sein, seine Weineinfuhr nach Deutschland bedeutend zu vergrößern. Diese Einfuhr geht schon seit Jahren zurück; im letzten Jahre belief sich ihr Wert nur noch auf 2,4 Millionen Mark. Selbstverständlich würde Deutschland für ein derartiges Zugeständnis eine erhebliche Erleichterung seiner Wareneinfuhr nach Portugal fordern können.

England.

Die englische Admiralität wird, wie die „Hamb. Nachr.“ mitteilen, nicht weniger als fünfzig ihrer bisher diensttunenden, nun aber unter dem neuen Reorganisationsplane auszurangierenden Kriegsschiffe unter den Hammer bringen. Es sind das drei Schlachtschiffe, dreißig Kreuzer und sieben Kanonenboote. Die meisten dieser alten Lasten liegen entweder als sogenannte Reserveschiffe in den heimischen Häfen oder tun einen sehr problematischen Dienst in den Kolonien, meist nur, damit es heißt, dort lassen sich britische Kriegsschiffe sehen. Aber damit nicht genug. Es soll eine ganze Reihe weiterer Schlachtschiffe ebenfalls als halbinvalide erklärt werden, und nur nicht direkt als altes Eisen zum Verkauf kommen, sondern „vorläufig“ noch für den Fall einer allgemeinen großen Mobilisierung als letzte Reserve bereit gehalten werden, bis die neuen Schlachtschiffe fertig sind, die sie ersetzen sollen. Jetzt heißt es in den Marinekreisen, daß die Admiralität, nachdem ihr erstes Reorganisationsprojekt so beifällig vom ganzen Lande aufgenommen sei, sich zu einer weiteren umfassenderen Neuorganisation entschlossen habe. Das ganze System der Docks und Werften wie der großen Kriegsschiffreparaturwerkstätten soll von Grund auf reorganisiert werden. Die alten sollen von allem Ballast befreit und durch so viele neue ergänzt werden, daß im Kriegsfall sofort alle Werften, Werkstätten und Docks zur freien Verfügung stehen.

Amerika.

Die „Newyor Sun“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement bestätigt die bereits früher eingegangene Meldung, daß der Präsident von Venezuela, Castro, in den Hafenorten von La Guayra und Puerto Cabello Kreuzot-Geschäfte aufgestellt habe. Das Blatt sagt, eine Reihe von Zwischenfällen beweise, daß Präsident Castro Grund habe zu der Befürchtung, die Vereinigten Staaten würden gegen ihn vorgehen und ihn zwingen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. — Der „Newyor World“ wird aus Washington gemeldet: Dem Präsidenten Castro wurde eine Frist von sechzig Tagen gestellt, binnen deren er sein Verhalten zu ändern habe. Tut er das nicht, so würde ein amerikanisches Geschwader zum Zwecke einer Demonstration nach Venezuela gefandt. Sollte sich dies als ungenügend erweisen, so würden die Zollkämter in verschiedenen Hafenplätzen besetzt werden und besetzt gehalten werden, bis die Streitigkeiten in befriedigender Weise beigelegt sein werden.

Ein neuer deutscher Fünfmaster.

Die deutsche Seglerflotte zählt unter ihren großen Schiffen bis jetzt zwei Fünfmaster, die sowohl an Größe als auch an Schnelligkeit allen anderen voran sind. Es sind dies die beiden oft genannten Schnellsegler „Potosi“ und „Preußen“, welche beide auf der Werft von Joh. C. Tecklenborg, K.-G. in Geestemünde erbaut sind und beide der Reederei von C. Ferd. Laeisz in Hamburg angehören. Früher schon gab es einen deutschen Fünfmaster, den die Weltfirma Rickmers in Bremen-Bremerhaven-Geestemünde auf ihrer eigenen Werft in Geestemünde für eigene Rechnung erbaut und unter dem Namen „Marie Rickmers“ über's Weltmeer gefandt hatte. Das Glück war ihr nicht hold. Schon auf seiner ersten Reise ging das Schiff verloren, man hat niemals wieder etwas von ihm gehört. Umso mehr ist es anzuerkennen, daß die Firma Rickmers Reismühlen, Reederei und Schiffbau, sich nunmehr entschlossen haben, für eigene Rechnung einen neuen Fünfmaster zu bauen. Auf derselben Werft, wo einst die „Marie Rickmers“ entstand und wo nach ihr viele stolze Segler, darunter auch die beiden vortrefflichen Kadettenschulschiffe des Norddeutschen Lloyd, „Herzogin Sophie Charlotte“ und „Herzogin Cecilie“, erbaut wurden, ist der Kiel für den neuen Riesensegler bereits gestreckt worden, dessen Vollendung und Inbetriebstellung man in nautischen und schiffsbautechnischen Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegenfieht. Der neue Fünfmaster wird nämlich einen ganz neuen Typ darstellen. Er wird mit einer Hilfsmaschine versehen, die das Fahrzeug bei Windstille oder flauer Brise vor dem gänzlichen Stillliegen oder zeitraubenden Kreuzfahrten bewahren soll. Das Schiff wird also Segler und Dampfer zugleich sein. An Größe wird es seine beiden älteren Schwestern noch überreffen. Ein Vergleich der Abmessungen dürfte interessieren:

Name:	Länge	Breite	Tiefe	Deplacement	Tragfähigkeit
	in m	in m	in m	in t	in t
„Potosi“	111,63	15,15	8,71	—	—
„Preußen“	124,34	16,34	8,26	11 150	8000
Neubau	134,50	16,55	9,75	11 350	8000

Das als Fünfmastbaue getakelte Schiff soll bei günstigen Windverhältnissen sich lediglich seiner Segel zur Fortbewegung bedienen. Die mittschiffs belegene starke Triple-Expansionsmaschine von reichlich 1000 indizierten Pferdekräften, die ihren Dampf von zwei Kesseln erhält, in Verbindung mit einer zweiflügeligen Patent-Bevischraube mit verstellbaren Flügeln, soll bei ungünstigen Windverhältnissen dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von sechs bis sieben Knoten in beladenem Zustande und von sieben bis acht Knoten in Ballast geben. Die Dunster werden zur Aufnahme von reichlich 630 Tons Kohlen eingerichtet.

Aus aller Welt.

Berlin: Von einem gewaltigen Schadenfeuer wurde die Pianofortefabrik von L. Reusch in der Frankfurter Allee 47 heimgesucht. Das Bartergeschloß und drei Etagen sind vollständig ein Raub der Flammen geworden. Bei der Abfischung, die 5 Stunden in Anspruch nahm, sind mehrere Feuerwehren durch Rauchvergiftung und 1 Oberfeuerwehrmann durch Sturz zu Schaden gekommen. — Posen: Der Viehhändler Pape aus Ignacowo ermordete seine eigene Schwester mit der Art. — Quebedinburg: Infolge Ueberlastung brachen Nehrriegel an einem Baugerüst. Drei Maurer sind schwer verunglückt. Ein 67-jähriger Maurer Giebel starb auf dem Transport. — Heidelberg: Das Corps „Suevia“ ließ durch seinen ersten Chargierten dem Chefredakteur des „Heidelberger Tageblattes“ eine und dem Theaterreferenten des Blattes zwei schwere Säbelsforderungen überbringen, weil in einer Theaterkritik das Verhalten von Mitgliedern der „Suevia“ in der letzten Sonntagsvorstellung des Stadt-

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August Köhlig. 48

Wie ganz anders aber gestaltete sich ihre Zukunft, wenn es ihr gelang, dem Baron von Ravenberg sich unentbehrlich zu machen. Ihrer Lebenswürdigkeit, die ja alle Männer bezauerte, konnte das nicht schwer fallen, sie war überdies schon jetzt dem mutterlosen Kinde unentbehrlich geworden.

Aber das geschah nimmermehr, wenn Herta sich mit Heinrich Wallendorf überwarf. Brauch sie das Versprechen, das sie ihm gegeben hatte, so lud sie seinen Haß auf sich, und dieser Haß konnte sie vernichten. Er brauchte nur ihre Pläne ihrem Gatten mitzutellen, so waren sie schon unansführbar und sie sah sich gezwungen, Schloß Ravenberg als entlarvte und gedemütigte Betrügerin wieder zu verlassen.

Sie knirschte mit den Zähnen, als sie an diese Möglichkeit dachte. Wie konnte sie diese Schmach verhehlen? Wie es möglich machen, daß sie das verlockende Ziel mit Sicherheit erreichte? Sie fand auf diese Frage nur die eine Antwort, daß sie an dem Bündnis mit Wallendorf festhalten müsse. Ohne ihn erreichte sie nichts, mit seiner Hilfe vielleicht alles.

Er verlangte von ihr nichts weiter als die Entföhrung Beras, um dem Baron Bedingungen vorzuschreiben zu können.

Wenn er diesen Zweck erreicht hatte, so konnte es ihm gleichgültig sein, ob Baron Rüdiger fortan einsam durch das Leben wanderte, oder ob er eine neue Ehe schloß, und nicht das allein, es mußte ihm gewissermaßen zur Genugtuung gereichen, wenn der Baron in dieser zweiten Ehe unglücklich wurde.

Nun wohl, sie konnte ja auch ihre Bedingungen stellen. Sie wollte an dem Bündnis festhalten, dafür mußte Wallendorf jedoch ihren Gatten für immer beseitigen und auch später alles vermeiden, was ihre Pläne durchkreuzen konnte. Er mußte ihr geloben, ihr Geheimnis aufs strengste zu

wahren, und ihr, wenn die Verhältnisse dies notwendig machten, die Papiere zu verschaffen, die sie zur Eheschließung bedurften.

Sie wollte ihm ihre Pläne klarlegen, erklärte er sich mit ihnen einverstanden, und versprach er ihr seine Hilfe, so war sie bereit, ihr Versprechen voll und ganz zu erfüllen. Ihre Schwester fürchtete sie nicht; Theresie kannte das Geheimnis ja nicht, sie mochte es vermuten, aber Vermutungen beweisen nichts, zudem wagte auch Theresie nicht, eine Anklage gegen ihre Schwester zu erheben.

Es war freilich ein schwieriges Unternehmen, das Kind zu entführen und sich dabei von jedem Verdacht, von jedem Vorwurf rein zu halten.

Die Hofe mußte die ganze Schuld auf sich nehmen, Herta durfte in keiner Weise in diese Angelegenheit verwickelt werden.

Sinnend blickte die schöne Frau hinunter in den Garten; sie sah den Baron mit seiner Tochter Hand in Hand an den farbenleuchtenden Blumenbeeten vorbeiwandern. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, um Blumen zu pflücken, aus denen das Kind einen Kranz band, und einmal schien es ihr, als ob sein Blick zu den Fenstern hinaufschweifte, um sie zu suchen.

Sie hätte hinuntergehen und sich zu den beiden gefellen sollen, aber sie war augenblicklich nicht in der heiteren Stimmung, die der Baron so sehr an ihr liebte; sie konnte sich von den Plänen nicht trennen, mit denen ihre Gedanken sich beschäftigten.

Der Eintritt Minnas unterbrach ihren Gedankengang. Fortgehend bestete der Blick Hertas sich auf das Antlitz der Hofe. „Was bringen Sie mir?“ fragte sie.

„Einen Brief,“ antwortete Minna leise, indem sie in die Tasche griff, „er wurde soeben abgegeben.“

„Fastig griff Herta nach dem Schreiben; sie erkannte auf der Adresse die Handschrift Wallendorfs. Der alte Herr wurde ungeduldig, er verlangte eine Unterredung, die am nächsten Tage in einem Hause statt-

finden sollte, das er ihr genau bezeichnete. In diesem Hause befand sich das Geschäft einer Pappmacherin, es konnte also keinen Verdacht erregen, wenn Herta in dasselbe hineinging.

Wallendorf erwartete sie dort zur bestimmten Stunde mit Sicherheit, er verlangte baldige Ausführung seines Planes, den er durch ihre Lässigkeit bereits gefährdet glaubte.

Die Brauen Hertas hatten sich finster zusammengezogen, während sie den Brief las, und als sie nun aufliegend in das Antlitz der Hofe schaute, wurde es ihr sofort klar, daß Minna den Inhalt des Briefes kannte. „Wo ist Vera?“ fragte sie mit scheinbarer Gleichgültigkeit.

„Im Garten,“ antwortete die Hofe, nähertretend, „der Herr Baron beschäftigt sich mit ihr. Wollen Sie nicht sogleich den Brief vernichten, gnädige Frau?“

„Wissen Sie, wer ihn geschrieben hat?“

„Ich kenne die Handschrift.“

„Auch den Inhalt?“

„Ich glaube ihn zu erraten.“

„Sie stehen also noch immer mit der Baronin in Verbindung?“

„Nein, aber die gnädige Frau wissen ja, weshalb ich hier zurückgeblieben bin?“

„Und Sie sind entschlossen, das anzuführen, was Sie versprochen?“ fragte Herta, der Hofe fest ins Auge schauend.

„Ich war es und bin es auch heute noch, aber unter gewissen Umständen könnte ich meinen Entschluß ändern,“ erwiderte Minna mit einem viel sagenden Lächeln. „Gnädige Frau werden ja auch stets das eigene Interesse in den Vordergrund stellen!“

„Bitte, lassen Sie mich ganz aus dem Spiele,“ sagte Herta.

„Was hier auch geschehen mag; auf mich darf nicht der Verdacht fallen, daß ich dabei beteiligt gewesen sei, verstehen Sie das?“

„Vollkommen!“ 125,19

theater
Par
stid
ier
de
ist,
bel
nator
Mitgl
(Dowa
ten
im
verfö
der
gefö
oen
men
u
It
begi
liebt
verha
Frau
schö
sinn
15
7 jäh
den
der
senh
— De
hoch
das
Nast
er na
Ber
reche
trauf
Kaffe
es als

theaters als ungebührlich gekennzeichnet wurde. (1) — Paris: Bei dem Eisenbahnunfall auf der Nordbahn sind im ganzen 12 Personen ums Leben gekommen. Unter den vier Toten, deren Identität bisher festgestellt ist, befinden sich Leutnant Cuvinot, ein Sohn des Senators Cuvinot, und der Soldat Lyon, ein Enkel des Mitgliedes der Akademie Verhelot. — Sioux-City (Iowa): Hier wurden zwei ausgebehnte Häuserblocks mitten im Geschäftsteil der Stadt durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer brach abends in einem Laden aus, der mit Leuten, die Weihnachtseinkäufe besorgten, dicht gefüllt war. Die Leute konnten sich nur mit Mühe vor dem Feuer retten. Ein Feuerwehrmann kam in den Flammen um. Der Schaden ist sehr erheblich. — Hamburg-Altona: Der als Juhälter bekannte Arbeiter Garnack beging auf offener Straße Mordversuch an seiner Geliebten, der 39-jährigen Frau Frieder. Der Täter wurde verhaftet. Grund seiner Tat ist ein Zerwürfnis. Die Frau ist tödlich verletzt. — In Maulbach (Hessen) erschoss der Landwirt Reih in einem Anfälle von Wahnsinn zuerst seine Frau, dann seinen Sohn und seine 15-jährige Tochter und zertrümmerte schließlich seiner 7-jährigen Tochter den Schädel. Er schloß sich darauf in den Mund und war sofort tot. Die beiden Töchter und der Sohn wurden schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Dem Assistenten der Brünner deutschen technischen Hochschule, Ingenieur Nag, drang bei einer Fechtübung das Florett seines Gegners durch die Drahtmaschen seiner Maske und fuhr ihm durchs Auge ins Gehirn, worauf er nach mehrstündigem qualvollem Leiden starb. — Aus Berlin a. d. Aller wird berichtet: Das 2 1/2-jährige Töchterchen eines Einwohners in Timmersloh bei Lichtenhagen trat in einem unbewachten Augenblick kochend heißen Kaffee aus dem Ausgusse der auf dem Tische stehenden Kaffeekanne und erlitt so schwere Verbrennungen, daß es alsbald starb.

Vermischtes.

London in Nebel. Wie bereits berichtet, wurde London vorige Woche von einem dichten Nebel heimgesucht der große Verkehrsstörungen hervorrief: Namentlich der Post- und Eisenbahnverkehr litt. Dampfer, die zum Teil leicht dem Verderben ausgesetzte Nahrungsmittel für Weihnachten brachten, konnten wegen Nebels nicht in die Themse hinein. Bei Gravesend lagen 40 große Dampfer still und weiter bis zur Themsemündung mindestens 400. Zur Kunde von London versagte das Leuchtgas, weil 30 bis 40 Kähne mit Kohlen die dortige Gasanstalt nicht halten erreichen konnten. Die unterirdische Eisenbahn behalt sich dort mit Petroleumlampen. Auf den Straßen Londons dienten große Gasflammen als Wegweiser; kleine Jungen mit Laternen, welche den Passanten über die Straße hinüber den Weg zeigten, machten gute Geschäfte. Die Theater und Restaurants sind halb leer, die großen Geschäfte fast ganz. Die Leute aus der Provinz, welche mit verpödeten Jügen nach London kamen, um Einkäufe zu machen, blieben lieber gleich auf den Bahnhöfen sitzen, statt sich in den Nebel hinaus zu wagen.

Aus dem Hochgebirge. Der Meteorologe der „N. Z. Bz.“ schreibt: Der bisherige Verlauf des Dezember war der eines vorwiegend trübten und milden Wintermonats, und diese Signatur wird er voraussichtlich auch einweisen beibehalten. Noch trüber war er allerdings letztes Jahr; damals herrschte über ganz Europa seit Beginn des Wintermonats eine für diese Jahreszeit außerordentliche Ruhe der Atmosphäre mit ungewöhnlich niedrigen Temperaturen in England und dem küstennäheren Frankreich, wofür sie im kontinentalen Europa bis hinauf nach Schweden, ebenso auf den Alpenhöhen, wie dieses Jahr, ungewöhnlich hoch war. Auf den Hochgipfeln ist es in den jüngsten Tagen wieder ungewöhnlich warm gewesen. Auf dem 3100 Meter hohen Sonnenblick in den Tauern, der höchsten meteorologischen Station, hatte man im Dezember nur vereinzelt härtere Kältegrade, zumeist aber bloß fünf bis neun Grad Kälte. Auf dem 3000 Meter hohen Zugspitzgipfel stieg die Temperatur am vorigen Sonntag morgen sogar über Null und am Sants brachte sie es am selben Morgen auf 3 Grad Wärme, dabei eine wunderbare Schneelandschaft in der Tiefe mit dem herrlichsten azurblauen Himmel darüber. Es war ein unvergeßlicher Tag, dieser „goldene“ Sonntag, wie

er seit Jahrzehnten in solcher Wärme um diese Jahreszeit im Hochgebirge nicht mehr gefeiert worden ist. Ein Meeressegel, wie man ihn tatsächlich seit Menschengedenken nicht gekannt hat, strömt, wie der „N. Z. Bz.“ aus Kiel geschrieben wird, über den Reichs-Kriegshafen herein. Ungeheure Sprotten- und Heringsscharen stehen vor der Börde. Unsere Fischer, die oft Nächte hindurch ihrem schweren Verufe vergebens obliegen, brauchen jetzt nur hinauszufliegen, fangs sind die Rege voll und die Boote bis zum Rand mit den schönsten Fischen beladen. Dampfer auf Dampfer bringen die Ware an den Kieler Markt, Wagenladungen gehen nach den großen Fischplätzen Hamburg, Altona, Lübeck, Eckernförde. Trotzdem können die Kieler Räucherereien, die oft schuldig nach Ware ausschauen, die Fische nicht verarbeiten. Die Abnehmer wissen sich des Segens nicht zu erwehren und fordern die Fischer auf, den Gang einzustellen. Nach einer Schätzung fingen die Fischer allein in der Dienstnachts voriger Woche mehr als 10 Millionen Fische. Die Lüge halten bei stauenden Wänden die Fischerboote zeitweise in ihrer Fahrt auf.

Die Dolmetscherin. Ein 13-jähriges Mädchen wird in London fast in jeder Woche als Dolmetscherin zu Gerichtssitzungen herangezogen. Sie ist, wie die „Post“ mitteilt, die einzige in London, die in solchen Fällen helfen kann, wo Litauer zu vernehmen sind, hat aber auch jetzt mehrfach vor andern Dolmetschern den Vorzug erhalten, wenn es sich um die Vernehmung von Polen handelt. Ihr Vatersprache lernte sie von ihren litauischen Eltern, und Polnisch war sozusagen ihre Landessprache. Nun ist es aber im höchsten Grade auffällig, daß die Kleine, die erst wenige Jahre in England ist, das Englische so vollkommen rein spricht, daß jeder sie für eine Engländerin hält. Ihr Vater, ein einfacher Pantoffelmacher, ist klug genug, einzusehen, welche Vorteile der Kleinen aus ihrem Sprachtalent erwachsen können, und hat sie zur weiteren Ausbildung in eine deutsche Schule im Osten Londons geschickt.

Eine schwedische Grufreform. Man schreibt den „N. N.“ aus Stockholm, 21. Dezember: Einer in bestem Sinne „galanten“ Damenwelt darf sich die männliche Bevölkerung der schwedischen Stadt Saparanda erfreuen. Durch einstimmigen Beschluß der städtischen Weiblichkeit ist der härteren Hälfte der Saparanda-Bevölkerung nämlich öffentlich kund und zu wissen getan, daß man bei Eintritt stärkeren Temperaturrückgangs ein für allemal auf die übliche Grufreform durch ephemerisches Kästen der Hauptbedeckung verzichtet leiste und sich statt dessen mit dem einfacheren und vor allem in hygienischer Beziehung vorteilhafteren Verfahren der militärischen Begräbnisweise zu begnügen willens sei. Die rüchliche Kundgebung ist durch den Umstand veranlaßt worden, daß auch bei Eintritt größerer Kälte nach ärztlicher Erfahrung die Statistik der Kopfkrankheiten unter der Fernwelt regelmäßig eine auffällige Steigerung erkennen läßt. Um den Herren der Schöpfung die Bormahme der erwiesenen Gunstbezeugung nicht allzuschwer zu machen, ist übrigens in der fraglichen Kundgebung der mögliche Vorbehalt eingeschlossen, daß die Grufvereinfachung nur an solchen Tagen in Gültigkeit tritt, wenn das Thermometer mindestens einen Kältegrad von 20 Grad anzeigt. An „milderen“ Tagen dagegen bleibt alles beim alten.

Sitten und Gebräuche der Kamlerner. Sälbert Oberleutnant Scheunemann in seinem jüngst erwähnten Bericht über die Expedition zur Unterdrückung der Unruhen der Kannibalen im Njem- und Njomogebiet. Scheunemann schreibt im Kolonialblatt: Die Bereitung von Palmwein ist unbekannt. An alkoholischen Getränken finden die Njems und Njomins keinerlei Geschmack. Gebaut wird ein sehr kräftiger Tabak. Derselbe scheint mir viel Nikotin zu enthalten. Er schlafert zunächst ein, erzeugt, in größeren Mengen genossen, starkes Herzklopfen und wirkt in hohem Maße nervenreizend. Die Eingeborenen filtrieren den Rauch durch inäusartig geballte Bambusfasern, welche sie in große Antilopenhörner stecken. Diese bilden das Pfeifenrohr. Die Bewaffung besteht aus Vorderladern, welche tadellos behandelt werden. Jedes Gewehr wird beim Einkauf erst auseinandergenommen und auf seine Brauchbarkeit geprüft. Im Gehecht führen die besten Kämpfer mehrere geladene Gewehre mit sich. Hierdurch gleichen sie den Nachteil des Langflamens

Labens beim Vorderlader einigermaßen aus. Außerdem führt jeder ein kurzes Dolchmesser im Gürtel, eine äußerst gefährliche Waffe im Nahkampf. Morastisch stehen die Njemstämme auf niedriger Stufe. Sie sind Kannibalen vom reinsten Wasser, im krassensten Aberglauben befangen, diebisch und verlogen. Die Wahrheit zu sagen, gilt als bunnm. Die Verneinung in der Njem-Sprache ist ein langgezogenes Ja. Ihre Gestalt ist unterseht und kräftig, ihre Gesichtszüge auffallend häßlich. Die Zähne seien sie schmal und spitz. Die Schilbeward der Nasenlöcher wird bei dem männlichen Geschlecht durchbohrt und Kassaflengel als Schmuck (Njanga) hineingesteckt. Die Hauptlinge (Nolundfaze) und ältere Leute tragen einen starken Anebelbart, an dessen Spitze sie noch eine Haarlocke als Zierde baumeln lassen. Als Zeichen der Würde tragen die Hauptlinge mehrere Hüte übereinander. Als Tiindi bei mir erschien, hatte er deren fünf auf.

Kirchennachrichten für Niesä.

Getaufte. Hermann Nag, S. des Hammerarbt's. Eifold in Poppitz. Alfred Erich, S. des Schaffners Poigtländer. Rudi Fritz Walther, S. des Sanitätsfeldwebels Dechant. Paul Nag, S. des Anspanners Harzbecher. Nag Alfred, S. des Tischlers Hofstern. Vina Frida, T. des Geschäftsführers Krause. Margarethe Hilba, T. des Gutsbesizers Preßschmar. Richard Kurt, S. des Hammerarbt's. Patsch. Ernst Richard, S. des Hammerarbt's. Schabe. Nag Johannes, S. des Gärtnereibesizers Fildner. Emil Walter, S. des Klempners Berger. Anna Hedwig, T. des Millers Werner. Martha Emma, T. der Anna Gulba Köpfer. Luise Antoniette Maria, T. des Wagenladereers Naumann. Anna Margarete, T. des Sattlermeisters. Marie. Friedrich Walter Bernhard, S. des Artillerie-Unteroffiziers Krüger. Vina Käthe, T. des Spartaassistentenkontrolleers Mohr. Martha Hedwig, T. des Kutschers Herold. Ida Helene, T. des Magazinart's. Lorenz. Ida Vina, T. des Biegeleart's. Ulrich. Alma Helene, T. des Eisenwerkart's. Jagu. Beerdigte. Friedrich Hermann Bösch, Invalld, 51 J. 1 M. 4 T. Eine ungetauft + 17 T. alte T. des Handarbeiters Endler in Poppitz. Ein ungetauft + 6 T. alter S. des Zimmermanns Keil. Eine totegeb. T. des Bäckersmeisters Köder. Friedrich Hans, S. des Kaufmanns Otto Barth, 11 J. 10 M. 20 T.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 14. Dezember 1904.

Weizen, fremde Sorten, 9,8: Wt. bis 1,20 pro 10 Kilo	8,5	8,5
böhmischer, 7,5	7,5	7,5
Roggen, niederl., 7,25	7,40	7,40
preussischer, 7,25	7,40	7,40
böhmer, 7,0	7,0	7,0
Gerste Braun, fremde, 8,25	8,0	8,0
böhmische, 8,0	8,0	8,0
Halter, inländischer, neu, 4,95	7,15	7,15
alt, 4,95	7,15	7,15
Erbsen, Koch, 8,0	9,0	9,0
Kraut u. Futter, 7,15	8,0	8,0
Brau, 4,0	4,8	4,8
Stroh, Hegebüsch, 1,0	2,0	2,0
Krautbüsch, 1,0	2,0	2,0
Kartoffeln, 8,0	4,0	4,0
Butter, 2,0	2,3	2,3

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 24. Dezember 1904.

Weizen, weiß, 1000 177,80 bis 178,00	80 16 bis 17	14,50 bis 14,60
braun, 167,80 bis 168,00	90 11 bis 12	11,00 bis 11,10
Roggen, 117,00 bis 118,00	70 11 bis 12	11,00 bis 11,10
Gerste, 110,00 bis 111,00	70 10 bis 11	10,00 bis 10,10
Hafer, 74,00 bis 75,00	50 7,10 bis 7,20	7,10 bis 7,20
Heubelohn, 11,00 bis 12,00	70 13 bis 14	13,00 bis 14,00
Erbsen, 9,00 bis 9,50	50 9,50 bis 10,00	9,50 bis 10,00
Widen, 8,00 bis 8,50	50 8,00 bis 8,50	8,00 bis 8,50
Roggen-Nachgangmehl, 6,50 bis 7,00	50 6,50 bis 7,00	6,50 bis 7,00
Roggenkleie, 1,50 bis 1,60	50 1,50 bis 1,60	1,50 bis 1,60
Roggenstroh, 7,00 bis 7,50	50 7,00 bis 7,50	7,00 bis 7,50
Wassermelone, amerik., 7,00 bis 7,50	50 7,00 bis 7,50	7,00 bis 7,50
Cinquantini, 7,00 bis 7,50	50 7,00 bis 7,50	7,00 bis 7,50
Wasserkraut, 4,00 bis 4,50	50 4,00 bis 4,50	4,00 bis 4,50
Senf, 2,00 bis 2,50	50 2,00 bis 2,50	2,00 bis 2,50
Wassermelone, 2,00 bis 2,50	50 2,00 bis 2,50	2,00 bis 2,50
Kartoffeln, 3,00 bis 3,50	50 3,00 bis 3,50	3,00 bis 3,50

Strotpreise der Bekleidung: 1 Kilo 21 Pf

Dezember
31 Tage.
28
Mittwoch

Zeitungsbestellzettel
für Postabonnenten.

Falls Sie das „Niesäer Tageblatt“ durch die Post zu erhalten wünschen, es aber noch nicht bestellt haben, so schreiben Sie auf untenstehende Linien ihre Adresse, schneiden diesen Zettel aus und werfen ihn unfrankiert in den nächsten Postbriefkasten.

Bestelle hiermit 1 Exemplar des „Niesäer Tageblatt“ ab 1. Januar 1905.

Notizen:
Es ist die höchste Zeit, die Bestellung auf das „Niesäer Tageblatt“ zu bewirken.

Name: _____
Ort: _____
Wohnung: _____

Coupons-Geldlösung.
Am 1. Januar fällige Coupons und verlorene Wertpapiere werden an unserer Kasse bereits von heute ab eingelöst.
Niesä, 15. Dezember 1904.
Meuz, Blochmann & Co.
Kilte Niesä.

Eigenes Fabrikat. Gravieren gratis.
Raffin goldene Verlobungs- und Trauringe in allen Preislagen empfiehlt **Georg Schumann, Goldschmied**, Hauptstraße 44. Gravieren gratis. Eigenes Fabrikat.

Verloren: Am 2. Weihnacht-
abend eine Kuchenschmücke a. d. Tr.
Ringe. Bitte abg. Schützenstr. 9, 3. l.

Photographie
(Brautbild) am 10. d. M. verloren
worden, wahrscheinlich auf der Haupt-
straße. Gegen Belohnung abzugeben
Bismarckstraße 19, 1. r.

Verloren von armen
Mädchen
gestern im Saal zu Pausig oder von
dort nach Riesa ein neues Portes-
monnaie (Weihnachtsgeschenk) mit
Inhalt und Rückfahrkarte. Gegen G.
Belohn. abgeb. in der Exp. d. Bl.

Eine Stube ist zu vermieten in
Weida Nr. 6.

Eine Oberstube
ist zu vermieten Hundteufel Nr. 7.

Alberstraße 3
ist ein schönes Logis zu vermieten.

Wohnungen
im Preis von M. 320 und M. 300
zu vermieten
Hauptstraße 22, Ecke Albertplatz.

Logis, 1. Etage, 2 Stuben,
Kammer, Küche m.
Vorfaal u. Zubehör, z. verm. d. 1. April
zu beziehen Schloßstraße 17.

Laden zu vermieten
Hauptstraße 20.

Eine Wohnung,
zu vermieten, in 1. Etage, bestehend
in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und sonstigem Zubehör.
Rastanienstr. 73. Th. Köhler.

Ein Laden
in Gröba
ist sofort oder 1. April billig zu
vermieten. Näheres
Weststraße 2 in Gröba.

Parterrelogis, Ostern bez., best. aus
2 Stuben, Kammer u. Küche nebst
Bleichplan u. sonst. Zubehör zu ver-
mieten. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung,
1. Etage, ist wegzugshalber zu ver-
mieten, 1. April beziehbar
Rastanienstraße 57, part. rechts.

Gut **Wohnungen**
sind zu vermieten
Neubau Ecke Bismarcks u. Bergstr.

Schöne Wohnung, Vorderhaus,
1. Etage, 2 St., 2 K., Küche, Boden-
raum, Holzstall u. Keller, p. 1. April 05
zu vermieten ev. sofort zu beziehen
bei Th. Gaumnitz, Bismarckstr. 26.

Verzugsshalber p. 1. April 1905
halbe 2. Etage
frei Weststraße 3. Weinhold.

Schöne Wohnung
in ruhigem Hause zu vermieten und
sofort zu beziehen. Näheres zu er-
fragen Gröba, Alleestraße 22.

16- bis 18000 M. sind auf
sichere Hypothek, auch geteilt, sof. od.
später anzuleihen. Offerten unter
B. I. S. in die Exp. d. Bl. erbeten.

6000 bis 8000 M.
zur zweiten Stelle auf gutgelegenes
Hausgrundstück zu leihen gesucht.
Offerten unter B. S. 10 befördert die
Exp. d. Bl.

Bezugspreis:
Durch die Post: Vierteljährlich 1,65 M.;
monatlich 55 Pfg.

Erscheint täglich.

Starke Verbreitung in Oschatz, sowie im
ganzen Bezirke.

A. Messe

Bankhaus
Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Rum, Aarc, Cognac
Grog- u. Punschessenzen
Gustav Grünberg
Bismarckstraße 19.

Couponseinlösung.
Alle am 2. Januar fälligen Coupons resp. Dividendenscheine
und gelösten Stücke gelangen an meiner Kasse schon jetzt zur spezies-
freien Einlösung.
A. Messe, Bankhaus.

Balkes Tanzlehr-Institut
Schützenhaus Riesa.
Nächste Unterrichtsstunde Donnerstag, den 29. Dezember d. J.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Anmeldungen werden noch
freundlichst entgegengenommen. Hochachtungsvoll
Oswald Balke, Lehrer der höheren Tanzkunst.

Coupons - Einlösung.
An unserer Kasse werden am 1. Januar 1905 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
bereits von heute ab eingelöst.
Riesa, 14. Dezember 1904.
Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Wegen Erkrankung meiner Ehe-
frau suche für sofort eine ältere,
unabhängige, in der Landwirtschaft
etwas erfahrene Frau zur Führung
der Wirtschaft. Näheres zu erfragen
Riesa, Hauptstraße 13, 2.

Großes Schulmädchen
zur Aufwartung gesucht. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen
wird zu baldigem Antritt zu mieten
gesucht. Näheres Bismarckstr. 23, 1.

Ordnentliche Aufwartung
per 1. Januar gesucht.
Bismarckstraße 45, 1. Et.

Aufwartung sofort gesucht
wegen Erkrankung des Dienstmäd-
chens R.-Mat. Ein, Carolastr. 15, 2.

Einem Lehrling
für Ostern 1905 sucht das
Getreide- u. Futtermittelgeschäft
von F. F. Gersten,
am Bahnhof in Stauchitz b. Riesa.

Günstiger Kauf.
Flotzgehendes Stellmachereis-
grundstück, eignet sich auch mit zu
Wagenbauerei, alleinige in großem
Orte (über 2000 Einwohn.), neue
Gebäude, etwas Feld und große
Holzvorräte sofort verkäuflich.
(Kraftanschluß geboten.) Nur zahl-
ungsfähige Käufer wollen ihre
Adresse unter E. B. 100 in der
Expedition d. Bl. niederlegen.

Ein Geschäftshaus,
an guter Lage der Hauptstraße, für
alle Branchen geeignet, bei mäßiger
Anzahlung zu verkaufen. Näheres
unter W. N. 5 in die Exp. d. Bl.

Einem Posten
getragene Winterüberzieher,
Stück 3 bis 6 M., verkauft
Hauptstraße 79, 1 Treppe.

Jagdverpachtung!

Die Ausübung der Jagd in dem
ca. 320 Acker jagdbare Fläche halten-
den Jagdbezirk Daubnitz soll den
10. Januar 1905, mittags 2 Uhr,
im Gasthose zu Daubnitz auf 6 Jahre,
vom 1. September 1905 bis 31. August
1911, unter zuvor bekannt zu gebenden
Bedingungen verpachtet werden, wozu
Erstehungslustige, sowie die Mit-
glieder der Jagdgenossenschaft ein-
geladen werden. Bedingungen
liegen im obigen Lokal zur Ein-
sicht aus.

Daubnitz, d. 23. Dez. 1904.
Otto Birle, Jagdvorst.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 29. Dezember,
von vormittags 10 Uhr an
sollen im sog. Gröbaer Busch
versteigert werden:

1 Eiche, 6 Eichen,
10 Erlen, 10 Birken und
50 Lang- u. Abraumhausen.

Rittergut Merzdorf,
den 24. Dezember 1904.
Die Verwaltung.

Das Hausgrundstück

Eckstraße 13 wird am 1. April 1905
samt Hinterland mietfrei. Ordent-
liche Leute, die eventuell auch etwas
Gartenarbeit übernehmen, wollen sich
melden Hauptstraße 62, 1.

1 Pferd,
überzählig, billig zu
verkaufen
Streuken Nr. 23.

Für Landbesitzer.
Morgen, sowie jede Mittwoch im
Hotel Kronprinz, Riesa Ein- u. Ver-
kauf von Zucht- u. Farbtauben.
Richard Lehmann.

Prima Mariaheiner
Braunkohlen
Doblhoff
empfehlen in allen Sortierungen billigt
ab Schiff in Riesa Oskar Gantusch.

Mariaheiner
Braunkohlen
empfehlen in allen Sorten ab Schiff
J. G. Müller, Münderitz.

Einige große Nichten zum Dekor-
tieren verkauft Hauptstraße 79.

Abbazia- Veilchen
o. Hahn & Haffelbach, Dresden,
herrlich duftend, à Fl. 75 Pfg.,
1 M. und 1.50 M., Seife 50 Pfg.
Oscar Förster, Drog.

Neujahrskarten
mit Namensdruck

liefern schnellstens und billigt und
erbitte mir werte Aufträge der recht-
zeitigen Lieferung wegen recht bald
aufgeben zu wollen.

Große Muster-Auswahl
zu Diensten.
Julius Plänitz Ww.,
Buch- und Papierhandlung.

Anzeigenpreis:
Die 5 gespaltene Zeile 12 Pf.; die 4 gespaltene
Reklamezeile 20 Pf.

Telegramm-Adresse: **Stodmar, Oschatz.**
Fernsprecher Nr. 7.

Inserte an den „Oschatz Gemeinnützigen“
befördert
zu Originalpreisen das „Rieser Tageblatt“.

Der Oschatzer

Gemeinnützige.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Oschatz.
Zugleich für Dahlen, Mügeln, Strehla, Wermisdorf, Pirau und Umgegend.